

Reinickendorfer EulenPost



September 2017 **AUSGABE 21**



LIEBE LESERINNEN

UND LESER,

Aus dem Inhalt

Interview mit Anna Ruhe	9
Begegnungsfest auf dem Letteplatz / الإفطار بالعربية تعني إنهاء الصيام: مهرجان اللقاء بمنطقة لئته بلاتس	17
„Ich bin HIER, und das ist mein ZUHAUSE“ ...	24
Aktives Zentrum Residenzstraße	26
Reinickendorfer Register	32
Leseempfehlungen	37
Kiezreporter*innen im Abgeordnetenhaus ..	41
Veranstaltungshinweise	48

erinnern Sie sich noch an Ihre Einschulung? Haben Sie mit Vorfreude, mit Aufregung oder mit Sorgen dem ersten Schultag entgegengesehen? Vielleicht gibt es noch Fotos von diesem denkwürdigen Tag, die Sie uns für die nächste **EulenPost**-Ausgabe zur Verfügung stellen können?

Diese Ausgabe der **EulenPost** wird an den Grundschulen in Reinickendorf-Ost auch den Kindern der 1. Klassen überreicht. Wir wünschen ihnen und ihren Familien einen guten Start ins Schulleben und erhoffen uns natürlich auch neues Lesepublikum und Mitstreitende für unsere Kiezzeitung. Vielleicht haben die frischgebackenen Schulkinder ja auch bald die Gelegenheit, mit ihren Lehrerinnen und Lehrern ein Bild zu gestalten,

ähnlich dem, das auf der Titelseite dieser **EulenPost** zu bewundern ist. Der Bus, mit dem eine Gruppenfahrt an der Reineke-Fuchs-Grundschule unternommen und von den Kindern der Willkommensklasse mit Unterstützung der Künstlerin Kathrin Schwertner farbenfroh ins Bild gesetzt wurde, passt gut zum Beginn eines neuen Lebensabschnittes und zur Buntheit und Vielfalt in unserem Kiez. Auf den Mittelseiten dieses Heftes finden sich weitere Bilder, die in dem Projekt „ICH BIN HIER, und das ist mein ZUHAUSE!“ von den Kindern geschaffen wurden.

Nun habe ich leider noch eine traurige Nachricht. Ralph Erdmann, Leiter des FUCHSBAU, der unser **EulenPost**-Projekt immer unterstützt hat, ist

völlig unerwartet und viel zu jung gestorben. Für alle, die ihn kannten, und vor allem für seine Familie ist das ein großer Verlust. In diesem Heft finden Sie die Traueranzeige des Teams vom FUCHSBAU. Die **EulenPost** teilt die Trauer.

Ich hoffe, Sie haben in den letzten Monaten einige der sommerlichen Veranstaltungen im Kiez besucht und sind dabei nicht allzu oft von Wolkenbrüchen überrascht worden. In den nächsten Wochen stehen noch viele Feste auf dem Programm, es gibt also viele Gelegenheiten Nachbarinnen und Nachbarn zu begegnen und sie kennenzulernen. Auch in diesem Jahr möchte ich Sie besonders herzlich zur Familiennacht am 7. Oktober in die Bibliothek am Schäfersee einladen.

Darauf, Sie und euch auf einem der in unserem Terminkalender angekündigten Feste zu treffen,

freut sich

Michael Witte

Sprecher des lokalen Bündnis für Familie in Reinickendorf-Ost



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Nr. 22): Mittwoch, 18.10.2017

Beiträge bis dahin bitte an eulenpost@aufwind-berlin.de

Die EulenPost Nr. 22 erscheint voraussichtlich am Donnerstag, 30.11.2017.

Einladung zur Sitzung des Bündnisses für Familie

Zur Vorbereitung der **Familiennacht am 7.10.** treffen sich alle Bündnismitglieder und Aktiven am **4. September um 15 Uhr** in der Bibliothek am Schäfersee, Stargardtstraße 11–13.

Michael Witte

Bündnissprecher Region Reinickendorf-Ost
Aufwind e.V.,
Vierwaldstätter Weg 7, 13407 Berlin
michael.witte@aufwind-berlin.de

Die EulenPost benötigt kleine und größere Spenden. Bitte spenden Sie an:

Aufwind Kita-Verbund gGmbH
bei der Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE34 1002 0500 0003 1535 00
BIC: BFSWDE33BER
Verwendungszweck:
„Spende für die EulenPost“

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EulenPost beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.

Aufwind gGmbH/e.V.

www.aufwind-berlin.de

Bibliothek am Schäfersee

www.berlin.de/stadtbibliothek-reinickendorf/bibliotheken/bibliothek-am-schaefersee/artikel.336756.php

Buchhandlung am Schäfersee

www.schaefersee.com

Der Steg

www.dersteg.de

EulenBlog

www.eulenblog.com

Familienzentrum Letteallee

www.kita-nordwest.de/einrichtung_allgemein.php?id=67

Friedrich-Engels-Gymnasium

www.feg.cidsnet.de

Grundschule am Schäfersee

www.schaefersee-grundschule.de

Grundschule am Schäfersee, Schulstation

www.schaefersee-grundschule.de/schulstation

Haus am See

www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/artikel.117574.php

Haus der Jugend – Fuchsbau

www.berlin-fuchsbau.de

Jugendamt, Region Ost

www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/

Kolumbus-Grundschule

www.kolumbus.schule-berlin.net

Kolumbus-Grundschule, Schulstation

www.kolumbus.schule-berlin.net/index.php/schule/schulstation

Lauterbach-Schule

www.lauterbach-schule.de

Lauterbach-Schule, Schulstation

www.lauterbach-schule.de/schulen/schulstation

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost

www.familie-reinickendorf.de

Paul-Löbe-Oberschule

www.paul-loebe.cidsnet.de

Paul-Löbe-Schule, Schulsozialarbeit

www.paul-loebe.cidsnet.de/sozialarbeit

Quartiersmanagement Letteplatz

www.qm-letteplatz.de

Oliver Rabitsch, Integrationsbeauftragter von Reinickendorf

www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/beauftragte/integration/

Register Reinickendorf

www.berliner-register.de

Reineke-Fuchs-Grundschule

www.reineke-fuchs-grundschule.de/home.html

Kathrin Schwertner

www.buntmacher.com

Vitanas Senioren Centrum Am Schäfersee

www.vitanas.de/amschaefersee

Zukunft Residenzstraße

www.zukunft-residenzstrasse.de

IMPRESSUM

HRSG

V.I.S.D.P.

Lokales Bündnis für Familie Reinickendorf-Ost

Michael Witte c/o Aufwind Kita-Verbund gGmbH

Vierwaldstätter Weg 7 ++ 13407 Berlin

Telefon (030) 31 98 912-11 ++ Fax (030) 31 98 912-19

eulenpost@aufwind-berlin.de

REDAKTION

Michael Witte ++ Sabine Hermann-Rosenthal ++

Klaus-Martin Lütke ++ Hans Marquardt

ASSISTENZ

Franziska Genrich ++ Alexander Mai

GESTALTUNG

PACIFICO GRAFIK, Etienne Girardet ++ Rotraud Biem

www.pacificografik.de

AUFLAGE

2.500 Exemplare



REINICKENDORFER BEGEGNUNGSFEST 2017

Im Bezirk Reinickendorf werden viele geflüchtete und asylsuchende Menschen in Unterkünften versorgt und im Asylverfahren betreut. Sie haben ihre Heimat aufgrund von Krieg, Verfolgung oder auch aus großer wirtschaftlicher Not verlassen und versuchen nun, woanders ein neues Leben aufzubauen.



Schon viermal konnten wir mit unseren Begegnungsfesten beeindruckend viele Menschen erreichen und helfen, dass sie mit ihren neuen Berliner Nachbarinnen und Nachbarn in Kontakt kommen. Durch die großartige Unterstützung der Mitwirkenden sind das Verständnis und die Toleranz bei den Bürgerinnen und Bürgern – nicht nur im Bezirk Reinickendorf – größer und offener geworden.

Das Büro des Integrationsbeauftragten, die PrisoD Wohnheimbetriebs GmbH, das Netzwerk „Willkommen in Reinickendorf“ und viele andere planen mit Unterstützung des Jugendamtes Reinickendorf das Begegnungsfest 2017.

Das Fest findet am **16.09.2017 in der Zeit von 13 bis 17 Uhr**, wieder auf dem KBoN-Gelände Oranienburger Straße 285 – hinter den Häusern 24 und 25, statt.



Es ist unser vorrangiges Anliegen, über die Situation der Geflüchteten zu informieren und zu sensibilisieren, damit die Menschen, die zu uns kommen, nicht „Flüchtlinge“ bleiben, sondern „neue Nachbarinnen und Nachbarn“ werden. Gleichzeitig bietet das Fest die Gelegenheit für alle Besucherinnen und Besucher, Vielfalt sichtbar und erlebbar zu erfahren sowie an einer aktiven Begegnung und einem Austausch zwischen verschiedenen Kulturen zu partizipieren. Wir können so aktiv dazu beitragen, dass Vorurteile und Fremdenhass abgebaut werden und eine nachhaltige Willkommenskultur geschaffen werden kann.

Wir hoffen auf zahlreiche Gäste und Teilnehmende bei dieser Veranstaltung, die gemeinsam Brücken bauen und Türen öffnen möchten!

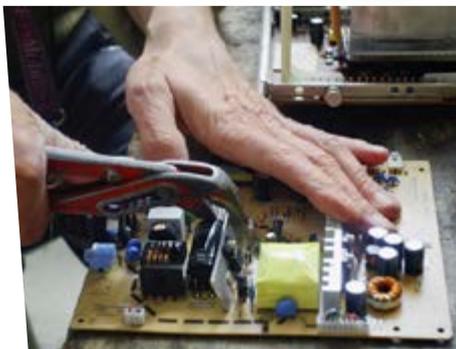
Als Gäste sind Sie herzlich willkommen!

Ich bedanke mich für Ihr Interesse und Ihr Engagement.

Oliver Rabitsch, Integrationsbeauftragter



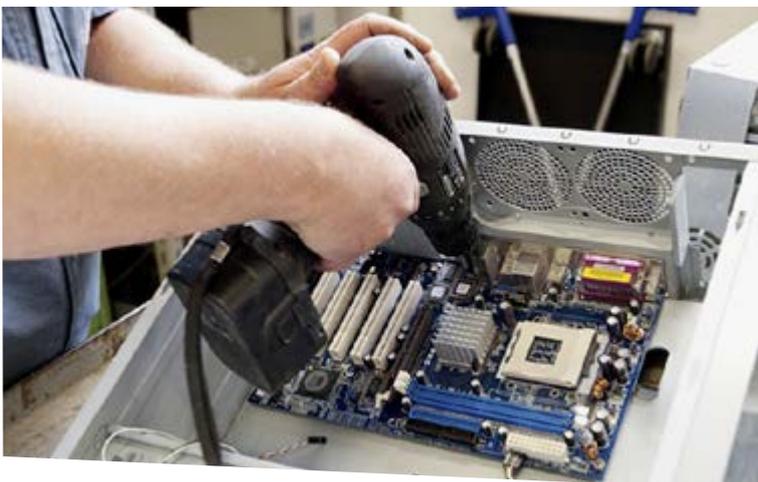
BESCHÄFTIGUNGSANGEBOTE



[dersteg] ist ein soziales Unternehmen, das seit fast 35 Jahren Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen unterstützt. Dazu gehört auch der große Bereich „Beschäftigung“. Wir nutzen das Medium „Arbeit“, weil es für Menschen wichtig ist, von Bedeutung für Andere zu sein und etwas Sinnvolles zu tun. Der Tag bekommt eine Struktur, soziale Kontakte werden gestaltet und die (seelische) Gesundheit gefördert. Dabei bekommt jede*r die Unterstützung, die er oder sie benötigt. Dies kann in ganz verschiedenen Bereichen passieren. Es gibt die Möglichkeit, in der **Recyclingwerkstatt** für Elektroschrott, der **Fahrradwerkstatt**, der **Papierstraße**, dem **Laden „Schön & Gut“** oder dem **Café Aline** mitzuarbeiten.

RECYCLINGWERKSTATT

Unsere Recyclingwerkstatt feierte 2016 ihr 20-jähriges Bestehen und ist somit unser ältestes Angebot. Sie findet besonderen Anklang bei Menschen, die sich gern handwerklich betätigen und es mögen, sich auch mal die Hände schmutzig zu machen. Die Aufgaben in der Recyclingwerkstatt sind vielfältig und variieren von einfach bis komplex. So werden beispielsweise Computer, Monitore, Beatmungsgeräte und ausran-gierte Großgeräte aus dem Forschungsbe-reich von Universitäten zerlegt.





FAHRRADWERKSTATT

In unserer Fahrradwerkstatt ist die Anleitung besonders eng. Mit einer kleinen Gruppe von aktuell 3-4 Klienten reparieren zwei im Umgang mit psychischen Erkrankungen erfahrene Anleiter, beide ausgebildete Fahrradmonteure, unterschiedliche Fahrräder. Wir arbeiten gespendete Räder wieder auf und reparieren Ihre Fahrräder. Zu unseren Kunden gehört u.a. der Deutsche Bundestag, der uns die Wartung seiner Dienstfahräder übertragen hat.



Kontakt Beschäftigungsbereich:

[dersteg]

Alt-Reinickendorf 29
13407 Berlin
Tel: (030) 498 57 69-0
www.dersteg.de

Ansprechpartnerin:

Carola Kalbitz
Bereichsleitung
carola.kalbitz@dersteg.de
Tel: (030) 498 57 69-11
Fax: (030) 498 57 69-19



PAPIERSTRASSE

Für alle Fans von schönen Dingen gibt es beim [dersteg] die Papierstraße. Hier dreht sich alles um Papier, um die Herstellung von wunderbaren Papeterie-Artikeln. In der Papierstraße wird geklebt, gefalzt, gebunden und geschnitten. Produziert werden Einzelstücke und Kleinstserien wie Notizbücher, Fotoalben und Boxen.



Hier ist gut aufgehoben, wer sorgfältig ist und Geduld für feinmotorische Tätigkeiten mitbringt. Verkauft werden all die schönen Produkte über einen eigenen Online-Shop (www.papierstrasse.de), über Märkte oder in unserem Laden „Schön & Gut“.

„SCHÖN & GUT“

Öffnungszeiten

Montag	9:30–17:00 Uhr
Dienstag	9:30–14:00 Uhr
Mittwoch	9:30–17:00 Uhr
Donnerstag	9:30–17:00 Uhr
Freitag	9:30–14:00 Uhr



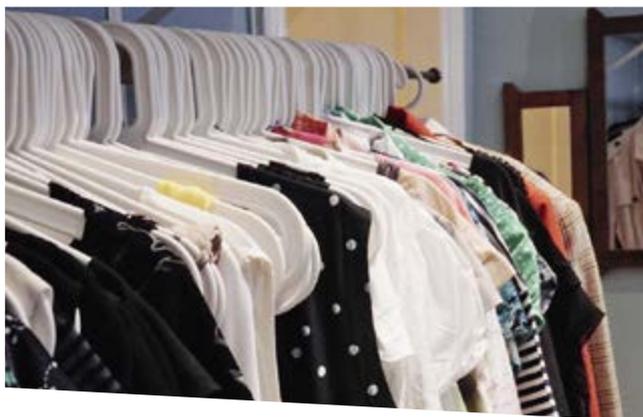
„Schön & Gut“

Alt-Reinickendorf 9
13407 Berlin
Tel: 030 – 322 904 80



SECOND-HAND-GESCHÄFT

Das vierte unserer Beschäftigungsangebote richtet sich an alle modeaffinen Menschen, die Freude und Interesse haben, in einem Second-Hand-Geschäft mitzuarbeiten. Es werden gespendete Kleidungsstücke aufgearbeitet, d.h. gewaschen, gebügelt und ansprechend im Laden präsentiert. Unsere Kund*innen erwarten eine kleine Boutique, die saisonale oder auch Vintage-Mode zu günstigen Preisen anbietet. Zusätzlich wird das Angebot durch eine Auswahl an Geschirr und Gebrauchsgegenständen von vorgestern bis heute ergänzt.



CAFÉ ALINE

Unser jüngstes Angebot – das Café Aline – ist ein Treffpunkt für die Nachbarschaft. Neben einem Mittagstisch mit frischen saisonalen Produkten und einem leckeren Kuchenangebot, selbstverständlich mit genauso schmackhaftem Kaffee, gibt es regelmäßige kulturelle Veranstaltungen, z.B. jeden ersten Mittwoch im Monat – Bingo! Eine schöne Sonnenterrasse lädt zum Verweilen ein.



Öffnungszeiten

Montag–Freitag:
11–17 Uhr

Café Aline

Alt-Reinickendorf 29
13407 Berlin
Tel: (030) 498 57 69-22

SHAKESPEARE

AN DER PAUL-LÖBE-SCHULE



Am Anfang des Schuljahres gründeten die Theater- und Sozialpädagogin Julia Orama und der Sänger und Schauspieler Fabian Martino die Theatergruppe der Paul-Löbe-Schule. Seit der Gründung beteiligen sich Schüler*innen der 7. und 9. Klassen freiwillig und mit großem Engagement.



Im Anschluss gab es eine Premierenfeier, aus der wir einige Zuschauerstimmen einfangen konnten.

Geprobt wurde jeden Mittwoch von 14–16 Uhr in der Schule. Anfänglich hat sich die Gruppe mit Improvisationsübungen und Teamtraining beschäftigt. Seit März 2017 wurde dann intensiv für das Theaterstück „Richard Reloaded – Episode I“ geprobt. Im Format einer Seifenoper ist das Stück eine Adaption des Shakespeareschen Dramas „Richard III“. Die erfolgreiche Premiere fand am 12.07.2017 in der Aula der Paul-Löbe-Schule statt.



„Ich fand es voll cool. Ich habe am Anfang viel gelacht, aber dann nicht mehr, weil alles sehr ernst wurde, als die Mörder George töten wollten.“ – **Batol, 14 Jahre**

„Ich fand es toll!“ – **Fabian, 13 Jahre**

„Ich will nächstes Jahr auch mitmachen.“ – **Anni, 13 Jahre**

Natürlich macht die Theatergruppe im nächsten Schuljahr weiter. Dann steht nämlich „Richard Reloaded – Episode II“ an.

Julia Orama und Fabian Martino

RESIART

EIN NEUER KULTURORT

IN DER RESIDENZSTRASSE 132

Der Projektraum bietet Ausstellungen und Veranstaltungen, bei denen geflüchtete Künstlerinnen und Künstler mit der Berliner Kunstszene zusammenkommen können. Hier finden auch Workshops mit Schulgruppen statt.

16.–20.10.2017, 15–19 Uhr

Workshop mit Sati Zech

26.10.2017 Ausstellungseröffnung zum Workshop

Das Werk von Sati Zech umfasst neben plastischen Objekten auch Malerei, Radierungen, Collagen und Papierarbeiten. Sie baut ihre Bildwerke in einem Prozess aus Zerstörung und Wiederaufbau aus Stücken zusammen.



Weitere Informationen:
Telefon (030) 40 00 92 70
info@kunstamt-reinickendorf.de

K WIE KOLUMBUS

WIE KIEZREPORTER*INNEN

WIE KULTUR

WIE KINDERBUCHAUTORIN



EIN INTERVIEW
MIT ANNA RUHE

Bei uns gibt es einen gemütlichen Lese-Club, in dem viele spannende und interessante Bücher zum Selberlesen stehen. Doch noch viel schöner ist es, vorgelesen zu bekommen. Im März war deshalb die Kinderbuchautorin Anna Ruhe zu Gast an unserer Schule und hat uns ihr Buch „Mount Caravan“ vorgestellt. Nach der Lesung haben wir sie noch um ein Interview gebeten. Was wir sie gefragt haben und wie sie uns geantwortet hat, könnt ihr hier selbst lesen.

Dilay: Welchen Eindruck haben Sie von unserer Schule?

Anna Ruhe: Ehrlich gesagt, einen schönen. Was ich nett finde, wenn man hier reinkommt, ist, dass es hier so viele flache Gebäude gibt, die miteinander verwinkelt sind, und man das Gefühl hat, man hat nicht nur so einen Kasten, in den man reinläuft, in dem es nach rechts und links geht, sondern man kann hier ein bisschen durch die Gegend schlendern und ein bisschen was entdecken. Ich musste mich erst mal zurechtfinden und dachte, „Wo geht's hier rein?“, „Wo komm ich hin?“, „Wo geht's jetzt lang?“ Aber das ist auch ganz schön, wenn man nicht gleich alles direkt vor der Nase hat.

Sarah: Gibt es etwas, was Sie unbedingt noch lernen möchten?

Anna Ruhe: Oh, noch ganz viel, ganz, ganz viel. Ich konnte mich als Kind immer nicht entscheiden, was ich werden wollte. Erst wollte ich Eisverkäuferin werden, ganz klare Sache, und dann, als nächstes wollte ich plötzlich Meeresforscherin werden. Ich wollte Fotografin werden, ich wollte Wale und Delfine erforschen. Ich wollte Bühnenbilder bauen, es gab eine ganze Menge, was ich machen wollte, und das gibt es auch immer noch, denn es gibt so unglaublich viele tolle Sachen, die man machen kann. Und das ist auch das Schöne am Schreiben. Man kann einfach mit jedem Buch in ein neues Thema eintauchen, was einen gerade interessiert. Zum Beispiel kann ich mir sagen, heute beschließe ich, mich die nächsten Monate mit Walen und Delfinen auseinanderzusetzen. Und dann muss ich viel recherchieren. Ich muss mich schlau machen, „Wo leben die, wie leben sie? Klar, im Wasser, aber was essen sie, was machen die, wie fühlen die sich?“ Das ist wirklich das Schöne am Schreiben, man kann unglaublich viel lernen, wenn man das möchte.

Esma: Können Sie vom Schreiben leben, oder haben Sie noch einen anderen Beruf?

Anna Ruhe: Also ich hatte immer einen anderen Beruf, ich bin Grafikdesignerin. Ich habe viel für Agenturen gearbeitet und habe Grafiken gemacht. Wisst ihr, was das ist? Grafikdesigner?

Kinder: Graffiti?

Anna Ruhe: Nee, Graffiti sind das nicht, aber es geht in die Richtung. (LACHT) Das sind die, die wilder sind. Nein, einen Grafikdesigner braucht man zum Beispiel dafür (ZEIGT AUF DIE EulenPost), der das, was da geschrieben wird, zu einer Zeitung umbaut. So was habe ich auch gemacht. Und dann habe ich Kinder bekommen und mit den Kindern kamen die Kinderbücher. Da habe ich viele Kinderbücher gelesen und mich dafür interessiert, und da fing ich an zu schreiben. Kann ich davon leben? Im Moment ist das noch eine schwierige Sache, ich habe gerade noch ganz viele Buchaufträge, die ich gerade schreibe und mache, und dadurch läuft es gerade ganz gut. Aber es ist grundsätzlich sehr, sehr schwer, vom Schreiben zu leben. Wenn man schreiben möchte, sollte man sich erst mal sagen, ich mache es nebenher, langsam und ohne Druck. Das



ist, glaube ich, die beste Voraussetzung.

Azahraa: Haben Sie eine Lieblingsautorin oder einen Liebblingschriftsteller?

Anna Ruhe: Ganz viele.

Es gibt so wahnsinnig viele tolle Schriftsteller und Autoren. Möchtest du denn gerne die

Kinderbuchautorinnen und -autoren wissen, die ich mag, oder die aus dem Erwachsenenbereich?

Azahraa: Ist mir egal.

Anna Ruhe: Dann erzähle ich dir von den Kinderbuchautoren. Also, wen ich natürlich absolut angehimmelt habe als Kind, war Astrid Lindgren. Ronja Räubertochter habe ich, glaube ich, zwanzigmal gelesen?! Ich weiß es nicht mehr, jedenfalls endlos oft, mein absolutes Lieblingsbuch, und ich glaube sogar, hätte es Astrid Lindgren nicht gegeben, würde ich jetzt vielleicht auch gar nicht schreiben. Wer weiß? Auf jeden Fall war sie früher für mich als Kind so was wie ein Popstar. Ich habe ihr sogar Fanpost geschrieben.

Azahraa: Haben Sie denn mal Post zurückbekommen?

Anna Ruhe: Nein. Aber ich glaube auch, dass ich viele Briefe auch gar nicht abgeschickt habe oder mich nicht getraut habe, sie abzuschicken. Ich weiß nicht mehr genau. Aber ich habe sie geschrieben, nur ob meine Mutter sie auch in den Briefkasten eingesteckt hat? Ich fand auch Michael Ende ganz toll, finde ihn immer noch toll. Kennt ihr Michael Ende? Momo? Die unendliche Geschichte? Die lohnt sich zu lesen. Cornelia Funke ist noch eine tolle Kinderbuchautorin.

Kevin: Wie schreibt man gute Geschichten?

Anna Ruhe: Puh, das ist eine schwere Frage. Wie schreibt man gute Geschichten?

Kevin: Vielleicht gibt es ja Tipps oder Tricks oder wichtige Dinge, an die man sich hält.

Anna Ruhe: Also ich glaube, es ist eine Mischung. Schreiben ist auch ein Handwerk, natürlich, man muss sich über die Dramaturgie Gedanken machen, um den Aufbau einer Geschichte und über die Spannungsbögen, so nennt man das, also über lauter solche Dinge. Man muss sich spannende Charaktere und Personen ausdenken, das ist ganz wichtig für eine gute Geschichte, und dann muss man das Schreiben einfach auch üben, wie man alles üben muss. Alles, was man gut können will und was man gut können möchte, muss man ganz viel üben. Ein Sportler zum Beispiel muss lange, lange trainieren, um gut zu werden. Ein Mathematiker muss unglaublich viel rechnen und sich mit Mathematik beschäftigen, bis er gut ist, und ein Schriftsteller muss eben viel schreiben und viel lesen. Eine wirklich gute Voraussetzung ist, wenn du ein Buch schreiben möchtest, lies viel. Denn dann kriegst du ein Gefühl



dafür, was sind gute Geschichten. Was machen die aus? Warum gefallen dir die?

Fabian: Welchen Ort in Berlin finden Sie am schönsten?

Anna Ruhe: Da gibt es auch eine ganze Menge. Welchen findest denn du am schönsten? Jetzt

frage ich einfach zurück, (LACHT) das ist gemein.

Fabian: Mein Zuhause.

Anna Ruhe: Das ist eine gute Antwort. Ich mag auch mein Zuhause sehr gern. Das ist gut, wenn es so ist. Was ich an Berlin schön finde, ich kann in den Wald gehen, das mache ich gerne. Ich finde es aber auch toll, dass man so viel Wuselkram um sich hat, ins Kino gehen kann oder ins Museum. Aber, was ist denn mein Lieblingsort? Manchmal ist es der Botanische Garten. Aber nicht jeden Tag, ich habe auch noch andere Lieblingsorte.

Fabian: Lieblingsorte sind vielleicht da, wo man sich wohlfühlt. Zum Beispiel auch im Bett.

Anna Ruhe: Oh ja, mein Bett ist auch ein Lieblingsort.

Kevin: Haben Sie vor etwas Angst?

Anna Ruhe: Ja, ich habe vor vielen Sachen Angst. Ich habe vor Höhe Angst, also Höhenangst. Wenn ich irgendwo ganz hoch oben stehe, dann bekomme ich schnell schwitzende Hände, und mir wird ganz komisch. Ich habe manchmal auch Angst, wenn ich vor ganz vielen Menschen stehen und etwas erzählen muss, das macht mir manchmal Angst. Ich habe auch manchmal Angst, etwas nicht gut zu machen. Wenn Leute mir Aufgaben stellen oder von mir etwas Bestimmtes erwarten.

Latizia: Haben Sie schon mal etwas ganz Verrücktes gemacht?

Anna Ruhe: Wo fange ich an? Ja, ich habe schon verrückte Sachen gemacht. Letztens saßen mein Mann und ich zusammen und haben gemeinsam überlegt, ob wir nicht mal für ein Jahr nach Neuseeland ziehen wollen. Das ist schon ganz schön verrückt, oder? Aber die Idee fanden wir schön, und mal gucken, vielleicht ziehen wir auch nach Neuseeland. Wer weiß? Ich bin Tauchen gegangen, das fand ich ziemlich verrückt. Fallschirmspringen, habe ich ... nicht gemacht. Ich habe lange überlegt, aber dann habe ich mich nicht getraut, ins Flugzeug einzusteigen. Da war ich nicht mutig genug.

Kevin: Hatten Sie auch da schon Höhenangst?

Anna Ruhe: Ja, schon immer. Obwohl, stimmt gar nicht. Die hatte ich nicht immer. Die kam irgendwann. Als ich noch Kind war, ist die entstanden. Also ich weiß, dass ich mit sieben, acht oder sogar neun Jahren noch keine Höhenangst hatte. Irgendwann kam sie, aber ich kann dir nicht genau sagen, wann es losging.

Giuseppe: Wer hat die Bilder gemalt in Ihrem Buch?

Anna Ruhe: Max Meinzhold heißt der. Gefallen dir die Bilder?

Guiseppe: Die sind cool.

Latizia: Wie stellen Sie sich Ihr Leben in zwanzig Jahren vor?

Anna Ruhe: Wie ich es gerne hätte, oder meinst du, wie wird es in echt sein?

Latizia: Man weiß es ja nicht.

Anna Ruhe: Ja, das stimmt, man weiß es ja nicht. Also, wie hätte ich es gerne? In zwanzig Jahren würde ich gerne am Meer wohnen. Ich würde bis dahin gerne viel verreist sein und eine lange Schiffsreise gemacht haben. Und ich würde gerne immer noch Bücher schreiben.

Kevin: Was mochten Sie früher an der Schule am meisten?

Anna Ruhe: An der Grundschule? Also ich habe gerne Sport gemacht. Ich habe sehr gerne Deutsch gemacht. Ich hatte sehr gerne die Projektwochen oder -tage, an denen man irgendwo hingefahren ist oder sich über ein Thema Sachen zusammensuchen konnte. Wo man mal eine Luftveränderung vom Schulalltag hatte, die habe ich gerne gemacht.

Azahraa: Wieso schreiben Sie gerade Kinder- und Jugendbücher?

Anna Ruhe: Angefangen hat das mit meinen eigenen Kindern. Durch sie wurde ich so zurückversetzt in meine eigene Kindheit. Man bekommt ein Kind, und man fängt wieder an, darüber nachzudenken, wie das war, selbst ein Kind zu sein. Und ich hatte schon immer Lust darauf, Kinderbücher zu schreiben, und keine Lust darauf, Erwachsenenbücher zu schreiben. Es ist so eine Lustsache. Mir macht es mehr Spaß, für Kinder zu schreiben.

Fabian: Was denken Sie, was Kinder besonders gut können?

Anna Ruhe: Ich glaube, Kinder können besonders gut neue Sachen unvoreingenommen sehen und dadurch ganz besonders gut auf neue Ideen kommen, die vorher noch keiner hatte. Kinder sind ganz großartige Entdecker und Erfinder.

Esma: Was machen Sie am liebsten, wenn Sie nicht schreiben?

Anna Ruhe: Dann gehe ich am liebsten mit meinen Jungs irgendwo lecker essen. Ich sitze am liebsten im Bett und lese wahnsinnig gerne. Ich verreise unglaublich gerne, und ich bin gerne mit meiner Familie und meinen Freunden zusammen.

Sarah: Was macht für Sie eine gute Schule aus?

Anna Ruhe: Eine gute Schule ist für mich ein Ort, zu dem man als Kind fröhlich hingeht. Ein Ort, an dem man das Gefühl hat, man lernt ganz viele Dinge, die einem etwas geben, was man für das Leben braucht oder zum Glückseligsein braucht und um die Welt zu verstehen. Eine gute Schule ist ein Ort, wo man keine Angst hat. Eine gute Schule ist etwas, was einen groß und stark macht. Das ist für mich eine gute Schule.

Latizia: Wo sind Sie geboren?

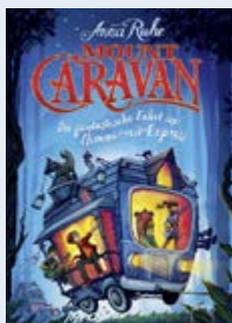
Anna Ruhe: In Berlin-Schöneberg, an der Grenze zum Tiergarten.

Guiseppe: Schreiben Sie Ihre Bücher alleine oder mit Kollegen?

Anna Ruhe: Ich schreibe alleine.

Esma: Haben Sie ein Vorbild?

Anna Ruhe: Indirekt. Nicht in dem Sinne, in dem ich sage „Ich wäre gern wie ...“, sondern ich bewundere viele Men-



Anna Ruhe: „MOUNT CARAVAN“

EINE BUCHVORSTELLUNG VON KIEZREPORTERIN DILAY

Ende März 2017 war die Kinderbuchautorin Anna Ruhe bei uns zu Gast in der Kolumbus-Grundschule, um aus ihrem Buch vorzulesen.

Die Lesung hat mir sehr gut gefallen. Anschließend haben wir die Autorin interviewt und viele Fragen gestellt. Dann konnten wir das Buch auch kaufen, und Anna Ruhe schrieb allen Kindern ein Autogramm hinein. Ich habe das Buch gleich gelesen und fand die Geschichte spannend. Jetzt möchte ich euch ein bisschen daraus erzählen. Vielleicht bekommt ihr dann auch Lust darauf. Das Buch gibt es im Buchladen am Schäfersee zu

kaufen, oder ihr leiht es euch über die Sommerferien aus der Bücherei aus.

Die Hauptpersonen in der Geschichte sind Jake und seine Freunde Ava und Finley. Jake war sein Leben lang ein Außenseiter. Dass er in ein Internat für schwer erziehbare Kinder gesteckt wird, nervt ihn voll. Doch es ist was Seltsames an Mount Caravan, denn das Internat ist nicht das, was es vorgibt zu sein. Ingeheim beschützt die Schule ein sehr, sehr altes Buch, in dem etwas steht, was die Menschheit verändern wird. Plötzlich ist es an Jake und seinen Freunden, das uralte Buch der Schule vor den machthungrigen Feinden zu beschützen.

Mir gefiel das Buch sehr gut, es ist für Kinder ab 10 Jahren geeignet, und ich empfehle es euch auf jeden Fall weiter.

EURE DILAY



schen dafür, was sie getan haben. Es gab in der Geschichte viele Persönlichkeiten, zum Beispiel Nelson Mandela war für mich eine unglaublich beeindruckende Person. Es gibt so viele, dass es schwer zu sagen ist, ohne jemanden zu vergessen.

Sarah: Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie drei Wünsche frei hätten?

Anna Ruhe: Das ist eine sehr verantwortungsvolle Frage. Mein erster Wunsch wäre, dass es allen Menschen auf dieser Welt gut geht. Mein zweiter Wunsch wäre, dass es auf der Welt keine Angst und Schrecken gibt.

DAZWISCHEN GEFLÜSTER: Dass es keine Waffen gibt.

Anna Ruhe: Ja, da hast du Recht, dass es keine Waffen gibt, um sich gegenseitig weh zu tun. Da hast du Recht, das ist gut. Und der dritte Wunsch ...?

Sarah: Unendlich lange leben.

Anna Ruhe: Ob das ein guter Wunsch wäre? Du, ich schreibe gerade an einem Buch, da geht es um diese Frage. Da denke ich gerade ganz viel darüber nach: Wäre es gut, wenn man unendlich lange leben könnte? Was meint ihr?

Sarah: Ja, ohne alt zu werden.

Anna Ruhe: Die Frage ist auch, „Lebst nur du unendlich, oder alle?“

Sarah: Alle.

Latizias GEDANKE DAZU: Eigentlich ist das nicht so gut, weil, wenn man nicht stirbt und es kommen immer neue Menschen, dann hat man bald keinen Platz mehr.

Anna Ruhe: Das stimmt, das wird ganz schön eng.

Latizia: Doch, man zieht auf den Mars.

Anna Ruhe: Okay, ja, da muss man sich was einfalten lassen.

Guiseppe: Das wäre cool. Oder vielleicht doch nicht. Dann wäre es ganz schön langweilig, wenn du nur alleine bist, und deine Familie ist tot.

Anna Ruhe: Das wäre schrecklich. Wenn man alleine nur leben würde. Oder? Wer weiß? Mein dritter Wunsch ist dann so voll egoistisch. Dass ich nicht dick werde, und deshalb jeden Tag Sahnetorte essen kann.

ALLE LACHEN.

Fabian: Träumen Sie manchmal von Ihren Buchfiguren?

Anna Ruhe: Bestimmt. Meist kann ich mich nicht mehr an meine Träume erinnern. Aber wenn ich richtig intensiv schreibe, dann sind mir die Figuren sehr präsent. Dann sind das sehr lebendige Charaktere für mich.

Dilay: Was macht Sie glücklich?

Anna Ruhe: Reisen macht mich sehr glücklich. Wenn meine Kinder glücklich sind, macht mich das glücklich. Wenn ich Zeit habe oder etwas Leckeres esse. Wenn ich am Meer bin, bin ich sehr glücklich. Und wenn es warm ist. Und wenn andere glücklich sind, dann macht mich das auch glücklich.

Kevin FRAGT: Wenn es uns nicht gut geht, dann geht es Ihnen auch nicht gut?

Anna Ruhe: Wenn ihr jetzt hier sitzen würdet und traurig seid, dann glaube ich, wäre ich auch ein bisschen traurig. Das geht euch doch sicher auch so, wenn Freunden von euch etwas passiert, dann geht es euch sicher auch ein bisschen schlecht, oder ihr seid traurig darüber.

Dilay: Was macht Sie wütend?

Anna Ruhe: Wütend werde ich bei rücksichtslosem Egoismus. Egoismus an sich muss nicht immer schlimm sein. Auch wenn jemand gemein zu anderen ist, so Fiesheiten. Manchmal werde ich auch wütend, wenn ich zu wenig geschlafen habe oder zu wenig gegessen habe. Oder zu wenig getrunken.

Dilay: Was ist Ihr Lieblingsessen?

Anna Ruhe: Mein Lieblingsessen ist alles das, was mit Nudeln zu tun hat.

Guiseppe: Warum wollten Sie Autorin werden?



Anna Ruhe: Das kam gar nicht so geplant. Man kann sagen, ich bin da so reingeschlittert. Als mein Sohn geboren war, habe ich sehr oft auf einer Parkbank gesessen, und da habe ich angefangen, mir Geschichten auszudenken. Mein Sohn hat geschlafen, meistens war es kalt, es war so ein Wetter wie jetzt, und es wollte keiner mit mir auf dieser Parkbank sitzen oder mit mir spazieren gehen. Das war langweilig. Und dann habe ich angefangen, mir selbst eine Geschichte zu erzählen, die ich als Kind gerne gelesen hätte. Das wäre eine Geschichte gewesen, die unter Wasser spielt. Nicht am Wasser oder auf dem Wasser, sondern wirklich im Meer mit richtigen Häusern und einer richtigen Stadt. Das hat mir so einen Spaß gemacht, dass ich nicht mehr aufhören konnte.

Kevin: Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Anna Ruhe: Wenn ich eine lange Freizeit habe, verreise ich sehr gerne. Wenn ich eine kurze Freizeit habe, gehe ich ins Kino oder lese gerne und treffe mich mit meinen Freunden. Ich mache gerne Sport und gehe gerne essen.

Guiseppe: Ist aus Ihrer Familie noch jemand Autor*in außer Ihnen?

Anna Ruhe: Nee. Ich hatte eine Großtante, die Malerin und Schauspielerin war. Ansonsten haben in meiner Familie alle bodenständige und ordentliche Berufe.

Kevin: Haben Sie einen Freund oder eine Freundin, die auch Autoren sind?

Anna Ruhe: Habe ich, einige. Vor allem, wenn man schreibt, lernt man auf Buchmessen oder in Verlagen andere Autoren kennen, und mit manchen freundet man sich an. Das verbindet auch. Wenn man eine Sache macht, die nicht so viele Menschen machen, und auch Spaß daran hat, dann verbindet auch dieses gewisse Etwas Menschen, die sich sonst nicht kennen lernen würden oder die ganz unterschiedlich sind.

Guiseppe: Haben Sie schon an Wettbewerben teilgenommen?

Anna Ruhe: Gerade nicht, aber ich habe schon an Wettbewerben teilgenommen, nur noch nicht so viele gewonnen. Ich gewinne auch nie beim Losen auf dem Rummel.

Guiseppe: Haben Sie Urkunden?

Anna Ruhe: Ja, ein paar. Meinst du auf das Schreiben bezogen oder überhaupt?

Guiseppe: Allgemein.

Anna Ruhe: Ja, in der Schule habe ich einige Urkunden gesammelt. An einem Schreibwettbewerb habe ich teilgenommen, aber keinen Preis gewonnen. Für Kinder und Jugendliche gibt es öfter dafür Wettbewerbe, um zu motivieren.

Guiseppe: Bei uns an der Schule gab es einen Geschichtswettbewerb, an dem einige Kinder teilgenommen haben. Ein Schüler aus der sechsten Klasse hatte die Idee.

Kevin: Wie finden Sie die Ideen für Ihre Geschichten?

Anna Ruhe: Gute Frage. Und auch eine schwere Frage.

Die Ideen kommen oft in dem Moment, wenn man gerade nicht daran denkt. Die besten Ideen kommen nicht, wenn ich mir sage: „Ich muss jetzt eine Idee haben.“ Die besten Ideen habe ich, wenn ich durch den Wald laufe oder mit meinen Kindern rede. Wenn ich abwasche, mit der U-Bahn fahre ... Dann kommen die besten Ideen. Ich glaube, wenn man sich entspannt und alles, was sonst auf einen einströmt, locker lässt, dann kommen sie. Und dann muss man sie sich schnappen und nicht denken, „das ist albern“. Sondern dann muss man sie sich schnappen und festhalten. Am besten, man schreibt sie sich dann sofort auf und hat immer einen Stift dabei. Weil, die sind auch ganz schnell wieder weg. Es kann sein, dass man eine super Idee hat und denkt, das ist großartig, und eine Stunde später ist sie weg.

Azahraa: Wann haben Sie mit dem Schreiben begonnen?

Anna Ruhe: Wie gesagt, ich habe mit meinem ersten Sohn angefangen zu schreiben, und es hat relativ lang gedauert. Ich hatte ja ein Baby, und ich habe geschrieben und geschrieben und geschrieben. Das hat ein paar Jahre gedauert, so zwei, drei Jahre. Dann habe ich dieses Buch versucht, an Verlage zu schicken, und habe eine Literaturagentin bekommen. Das sind Leute, die zwischen Autoren und Verlagen vermitteln und überlegen, das Buch könnte diesen Verlag interessieren und ein anderes Buch den Verlag und damit zu dem Verlag fahren. So ging das los. Geschrieben habe ich seit 2009 oder 2010, und veröffentlicht wurde es dann 2015. So lange hat es gedauert, bis es ein gedrucktes fertiges Buch war, das es im Buchladen zu kaufen gab. Lange, lange.

Guiseppe: Wohin sind Sie überall gereist?

Anna Ruhe: Ich war in Italien, ich war in Griechenland, ich war in Thailand. Dann noch in Österreich, in Amerika, in Spanien, in Polen, in Bulgarien.

Guiseppe: Muss man da Millionär sein?

Anna Ruhe: Nein, zum Reisen musst du kein Millionär sein. Du packst deinen Rucksack, und dann fährst du los. Ein bisschen Geld braucht man schon. Ich war in den Dolomiten, in dem großen Gebirge, das zwischen Deutschland, Österreich und Italien liegt.

Guiseppe: Waren Sie auch schon auf Sizilien?

Anna Ruhe: Ja, das ist wie Gedankenübertragung. Ich war schon auf Sizilien und Sardinien und auf Ischia.



Guiseppe WILL GENAU WISSEN, WO AUF SIZILIEN.

Anna Ruhe: Im Norden von Sizilien war ich, warte, ich bin so schlecht mit Namen. Du bist Sizilianer?

Guiseppe: Ja, aus Palma di Montechiaro.

Anna Ruhe: Bist du da geboren?

Guiseppe: Nein, aber meine Familie. Ein paar sind hier geboren, ein paar auf Sizilien.

Fabian: Wie finden Sie die Ideen zu Ihren Geschichten?

Anna Ruhe: Die finde ich, wenn ich sie nicht suche.

Guiseppe: Was war Ihr peinlichstes Erlebnis?

Anna Ruhe: Mein peinlichstes? Das erzähle ich euch doch nicht. (LACHT LAUT) Das steht dann danach hier drin. (ZEIGT AUF DIE EulenPost) Ich bin doch nicht verrückt.

Guiseppe: Wie alt sind Ihre Kinder?

Anna Ruhe: Meine Kinder sind 5 und 7 Jahre alt.

Guiseppe: Wie lange sind Sie zur Schule gegangen?

Anna Ruhe: 13 Jahre.

Guiseppe: Mir fallen keine Fragen mehr ein, ich muss überlegen. Haben Sie denn noch Fragen an uns?

Anna Ruhe: Na klar, schreibt denn jemand von euch Bücher?

Kevin: Ich habe es mal probiert.

Sarah: Latizia und ich haben auch eine Geschichte geschrieben und am Schulwettbewerb teilgenommen.

Guiseppe: Ich auch!

Anna Ruhe: Ja, super, und worüber habt ihr geschrieben?

Sarah: Über unsere Freundschaft.

Guiseppe: Eine Gruselgeschichte.

Azahraa: Ich habe eine Geschichte in meiner Klasse geschrieben.

Kevin HAT NOCH EINE IDEE: Wenn Sie Zeit haben, könnten Sie doch nochmal zu uns kommen, dann können wir zusammen etwas schreiben.

Anna Ruhe: Ok, schickt mir ein paar Vorschläge, und dann können wir das machen.

Guiseppe FRAGT DOCH NOCH WAS: Was war Ihr lustigstes Erlebnis?

Anna Ruhe ÜBERLEGT: Wo ich am lustigsten war und die Leute über mich gelacht haben oder mein lustigstes Erlebnis? Das war auf einer Lesung, auf der ich den Faden verloren hatte und nicht mehr wusste, was ich lesen oder erzählen wollte.

Guiseppe: Das war doch peinlich.

Anna Ruhe: Mir war das sicher peinlich, aber die anderen fanden das sehr lustig.

Guiseppe: Wie überwinden Sie Ihre Angst, vor großen Gruppen zu stehen und vorzulesen?

Anna Ruhe: Das ist eine Übungssache. Je mehr man das macht, desto leichter wird das. In der Schule fand ich das ganz schwer, vorne zu stehen und zu reden. Da hatte ich immer totales Lampenfieber, ganz doll. Dann später habe ich es mit Absicht viel gemacht, weil ich wusste, es fällt

mir schwer, und damit ist es besser geworden. Und dann macht es auch Spaß, wenn man merkt, das geht ja ganz gut, dann ist das nicht jedes Mal so ein peinliches Erlebnis. Dann ist es ganz schön.

Guiseppe: Wie sind Sie denn auf unsere Schule aufmerksam geworden, oder haben wir Sie eingeladen?

Frau Betzing: Das erste Mal war zu den Reinickendorfer Sprach- und Lesetagen, und da habe ich Ihnen geschrieben, dass wir Interesse haben. (ANNA RUHE BEDANKT SICH.) Und dann sind wir in Kontakt geblieben, jetzt ist ja auch das zweite Buch herausgekommen.

Dilay: Was ist Ihr Plan für das nächste Buch?

Anna Ruhe: Mein drittes Buch, das ist gerade fertig geworden. Ich gebe es heute ab. Die Geschichte ist ab 10 Jahren mit einem Mädchen in der Hauptrolle, und es geht um eine alte Villa, und es geht um Verstecke ...

Kinder: Nicht mehr verraten.

Frau Betzing: Das heißt, dass wir uns im nächsten Jahr wiedersehen.

Anna Ruhe: Gerne. Das neue Buch kommt 2018 heraus. Dann könnten wir schon einfach mal Ideen sammeln. Und wenn ihr in der sechsten Klasse seid, eröffnen wir eine Schreibwerkstatt.



LIEBE ANNA RUHE,
VIELEN DANK FÜR DAS
UNTERHALTSAME UND
INTERESSANTE INTERVIEW. ☺



Zum Abschluss haben wir noch Fotos gemacht, Bücher gekauft und signieren lassen. Unsere Geburtstagsreporterin Latizia freute sich sehr über ein gemeinsames Ständchen von uns allen und über ein geschenktes Buch.

„MEIN PARTNER AUF VIER PFOTEN“



Seit etwa 2 Monaten dürfen die Kinder der Grundschule am Schärersee eine Hündin in den Gängen ihrer Schule begrüßen. Ihr Name ist Yuki, und sie ist ein cremefarbender Golden Retriever. Golden Retriever sind für ihr entspanntes und freundliches Wesen bekannt, und Yuki ist ein Paradebeispiel dafür. Yuki lebt im Haushalt einer Lehrerin und gemeinsam haben sie sich einer großen Aufgabe angenommen.



Yuki wird in den Gängen stets freudig begrüßt, und die Kinder stellen viele Fragen zu ihr. Hündin und Lehrerin werden stets von einer Traube von Schüler*innen begleitet, Türen werden aufgehalten, Müll eingesammelt, und es werden reihenweise Selfies gemacht. Man kann sagen: Yuki ist ein Star! Da die Ausbildung zum Schulhund sehr teuer ist und auch sonst einige Kosten (besondere Unter-



Yuki soll als Schulhund ausgebildet werden, so besuchen sie gemeinsam Fortbildungen und die Hundeschule. Wenn Yuki bereit ist, folgt die Schulhundausbildung. Derzeit besucht Yuki überwiegend eine Kleinklasse, wo sie sich wohl und geborgen fühlt. Hier hat sie auch ihren Rückzugsort in einer Hundebox. Die Kinder der Klasse haben Yuki bereits in ihr Herz geschlossen. Sie dürfen sie streicheln und ihr Leckerlis geben. Sie haben auch die Regeln im Umgang mit Hunden gelernt. Das ist wichtig, um Kind und Hund zu schützen. Die Schüler*innen der anderen Klassen wünschen sich sehr, dass Yuki auch bald ihre Klassen besucht. Sie haben aber Verständnis dafür, dass Yuki hierfür noch einiges lernen muss, da sie ja erst sieben Monate alt ist. Zu viele Kinder würden ihr Angst machen.

richtsmaterialien, Versicherungen, spezielle Ausbildungen und Fortbildungen ...) auf die Lehrerin zukommen, werden sie unter anderem vom

Förderverein der Schule unterstützt. Für das ehrenamtliche Engagement der Fördervereinsmitglieder bedanken sie sich herzlich!

Außerdem bedankt sich die Schule für die wunderschöne Fotoleinwand des Copyshops Wedding. Täglich stehen Schüler*innen vor Yukis Foto.

Glücklich ist insbesondere die verantwortliche Lehrerin über die Schulhundliteratur, die von der Buchhandlung am Schärersee gesponsert wurde.

S. GERLACH, LEHRERIN
AN DER GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE



AKTIVIERUNG DES EHRENAMTS IM LETTEKIEZ

WELCHER LETTETYP BIST DU?

Seit Juni 2017 setzt sich ein Projekt des Planungsbüros AG.Urban im Auftrag des Quartiersmanagements Letteplatz dafür ein, noch mehr Bewohner*innen rund um den

Letteplatz für das Ehrenamt zu gewinnen.

Im Kiez rund um den Letteplatz sind viele Menschen und Initiativen ehrenamtlich aktiv: als Rechen- und Lesepat*innen für Kinder, bei der Teilnahme an verschiedenen Festen und in der Mitarbeit im Quartiersrat oder in der Aktionsfondsjury.

In den letzten Jahren hat sich die Nachbarschaft durch den Zuzug von jüngeren Familien, oft mit Migrationshintergrund, und Haushalten mit ökonomischen und sozialen Problemen verändert. Auch junge Menschen entdecken den Kiez vermehrt für sich. Durch Initiativen, sei es durch Vereine, das Quartiersmanagement oder direkt über Kiezfeste, wird bereits seit vielen Jahren aktive Nachbarschaftsarbeit geleistet. Die Schreibwerkstatt Lettekiez hat Michael Pinetzki, Mitarbeiter bei AG.Urban, zum Projektstart interviewt.

Michael, was ist euer Ziel mit dem Projekt?

Um den Kreis der Aktiven zu erweitern und auch Bevölkerungsgruppen anzusprechen, die bisher noch nicht sehr aktiv sind, setzt die AG.Urban auf konkrete und innovative Aktionen vor Ort. Dadurch werden ganz unterschiedliche Menschen erreicht und über Möglichkeiten des Engagements im Quartier informiert und bestenfalls als ehrenamtliche Helfer gewonnen.

Projektstart war im Juni 2017. Was habt ihr bisher gemacht?

In einem ersten Schritt haben wir uns erst mal mit vielen Initiativen und Einrichtungen unterhalten. Wir haben zum Beispiel die Lesepatinnen und Lesepaten vom Deutsch-Polnischen Hilfswerk, das Familienzentrum Letteallee oder den Moscheeverein gefragt, ob und in welcher Form sie noch Bedarf an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern haben. Dadurch konnten wir auch gleich viele engagierte Menschen kennenlernen.

Und wie geht das, wie gewinnt man Menschen für das Ehrenamt im Kiez?

Aus der Arbeit in anderen Quartiersmanagementgebieten, z.B. im Richardkiez in Neukölln, hat sich herausgestellt, dass besonders gut die direkte Ansprache im öffentlichen Raum funktioniert. Zu diesem Zweck haben wir einen Beteiligungsstand gebaut, an dem wir über den Kiez und bestimmte Projekte mit den Menschen ins Gespräch kommen können. Für den Lettekiez wurden zur Unterstützung

dieser niedrigschwelligen Herangehensweise extra zwei Ideen entwickelt und in die Tat umgesetzt: der Online-Test „Welcher Lettetyptyp bist Du?“ und der „LETT-O-MAT“. Mit drei intuitiven Fragen zu persönlichen Interessen und Fähigkeiten, die am Tablet-PC beantwortet werden, schlägt der Online-Test schnell auf den Benutzer zugeschnittene Angebote der ehrenamtlichen Mitarbeit im Kiez vor. Neben diesem digitalen Werkzeug gibt es auch eine gebaute Variante, den LETT-O-MATEN. In verschiedenen Fächern, die ebenfalls nach bestimmten Kriterien und Themenbereichen aufgeteilt sind, liegen Flyer und Beschreibungen der Angebote im Quartier aus, die nach Abschluss des Tests nähere Informationen zu den vorgeschlagenen Einrichtungen und Initiativen liefern. Mit diesen beiden Angeboten werden wir bis Ende des Jahres im Kiez auf Plätzen und Festen sein.

Und was passiert

am Ende des Jahres zum Abschluss des Projektes? Bestenfalls haben wir am Ende des Jahres dazu beitragen können, dass z.B. der Quartiersrat neue Mitstreiterinnen und Mitstreiter gewinnen konnte. Oder dass in den Kitas mehr Menschen den Kindern spielerisch als Rechenpaten die Mathematik näherbringen. Wir sind selbst gespannt, was wir am Ende erreicht haben werden. Die Ergebnisse der Arbeit stellen wir am Tag der offenen Tür im Quartiersbüro aus. Dort kann dann auch mit uns darüber diskutiert werden, inwieweit die Aktivierung der Menschen aus dem Gebiet überhaupt geklappt hat.

Wenn Sie Lust haben, sich im Quartier zu engagieren, oder selbst eine Idee für den Lettekiez haben, melden Sie sich gern per Mail: mail@ag-urban.de oder telefonisch unter (030) 61 40 17 43.

Das Projekt wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.



Fotos: AG.URBAN

BEGEGNUNGSFEST

AUF DEM LETTEPLATZ



Mehr als 250 Menschen feierten im Rahmen des Ramadans am 17. Juni 2017 auf dem Letteplatz gemeinsam das Begegnungsfest. Das Fest, das von dem Lettebündnis gemeinsam mit der Koca-Sinan-Moschee durchgeführt und von der Evangeliumskirchengemeinde am Hausotterplatz, der afghanischen Gemeinde sowie dem Quartiersmanagement Letteplatz unterstützt wurde, stand im Zeichen des interkulturellen Austausches und des gegenseitigen Kennenlernens. Neben dem gemeinsamen Essen pünktlich zum Sonnenuntergang mit Musik von Al Wissal

hatten die Besucher*innen die Möglichkeit, mehr über den Fastenmonat Ramadan und seine Bedeutung im Islam zu erfahren.

Neben dem Fasten von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang gehe es im Ramadan mehr als sonst darum, sich von Sünden freizuhalten, erklärte Taghrid El-Ahmad in ihrer Rede vor dem gemeinsamen Gebet. Die engagierte Bewohnerin lebt seit Jahren im Lettekiez.

„Nur wenn wir wissen, wie es sich anfühlt, auf unseren alltäglichen Luxus wie sauberes und immer verfügbares Wasser und Brot zu verzichten, lernen wir erneut die Wertschätzung jener Dinge, zu denen viele Menschen dieser Erde keinen Zugang haben.“

„Fasten stellt einen festen Bestandteil aller Religionen dar. Trotz der vielfältigen Einflüsse auf die unterschiedlichen Kulturen ähneln sich unsere menschlichen Bedürfnisse doch sehr“, sagte Taghrid El-Ahmad. „Darum ist es wichtig, ein friedvolles Miteinander anzustreben. Dafür brauchen wir Toleranz, gegenseitigen Respekt, Weltoffenheit, Liebe und Frieden. Es sind wichtige Grundbausteine unserer Religion Islam.“

Claudia Mattern

Das Begegnungsfest auf dem Letteplatz wurde mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.



Fotos: QM Letteplatz

الإفطار بالعربية تعني إنهاء الصيام:
مهرجان اللقاء بمنطقة ليتة بلاتس

احتفل أكثر من 250 شخصاً بمناسبة شهر رمضان المبارك وذلك يوم 17 يونيو 2017 بساحة الليته وكان اللقاء بمثابة مهرجان ثقافي، المهرجان، الذي قام بتنظيمه رابطة سكان منطقة الليته والبعض من القامنين على مسجد Koca كذلك بدعم من الكنيسة الإنجيلية بساحة هاوساوتر. تميز اللقاء بالتعارف والتبادل الثقافي بهدف توطيد التفاهم المتبادل بين أهالي الحي.

بالإضافة إلى تناول طعام الإفطار المشترك عند حلوله، أي بعد غروب الشمس، رافق الإفطار معززات إسلامية قدمها الضيوف أنفسهم. بعد انتهاء الإفطار، قام الضيوف بتناول أطراف الحديث بينهم والتعارف على بعضهم البعض حيث كان الكثير من الضيوف الألمان يستفسرون لمعرفة المزيد عن شهر رمضان ومعناه في الإسلام.

وقالت السيدة تغريد الأحمد أنه بجانب الصيام أي الامتناع عن الطعام والشراب من الفجر وحتى غروب الشمس، يجب على الصائم أيضاً الامتناع أو بالأحرى بالابتعاد عن الخطايا في ذلك في كلمتها التي ألقتها قبل الصلاة المشتركة التي قام بها الضيوف. السيدة تغريد الأحمد هي أيضاً منذ عدة سنوات إحدى سكان المنطقة وتعتبر من النشطاء اللواتي يقدمنا خدمات جمالية للحي الذي تسكن به.

فقط عندما نشعر بالثقل الذي نتحلى عنه خلال شهر الصيام من الكماليات اليومية كالمياه النظيفة المتاحة بشكل دائم والخبز اليومي وباقي الأطعمة، نستطيع أن نشعر مع باقي الناس الذين يفتقرون لأدنى الأشياء اليومية التي نملكها بوفرة.

ثم أضافت السيدة تغريد الأحمد أن الصوم هو جزء لا يتجزأ بجميع الأديان، هو بالتالي عامل مشترك بين الأديان، من هنا لا بد للناس أن تعيش بأمان وسلام بالرغم من وجود اختلافات ثقافية عدة بينهم ولكن الاحتياجات البشرية لدى جميع الناس هي مماثلة، وإضافة أيضاً أنه من هنا يمكن أن يبدأ التعايش السلمي بين كافة الفئات في المجتمع، لذلك فنحن بحاجة إلى الاحترام المتبادل والتسامح والانفتاح والمحبة والسلام والحفاظ على السلام بين الناس أجمعين وهذه هي رسالة الدين الإسلامي الحقيقية.

كلوديا ماترن

تم تمويل هذا المهرجان والإفطار المشترك من قبل إدارة منطقة الليته ضمن برنامج "مدينة اجتماعية مشتركة".

ترجمة أماديوس معيني

RECHENPAT*INNEN

IN DER KITA LETTEALLEE

BROSCHÜRE
„MATHEMATISCHE
FRÜHERZIEHUNG
IN DER KITA“

Dass die Herkunft oft über den Bildungserfolg entscheidet, ist

allgemein bekannt. Dem möchte eine ehrenamtliche Initiative aus dem Quartiersmanagementgebiet Letteplatz etwas entgegensetzen: mathematische Früherziehung im Vorschulalter. Dieses Kitaprojekt ist einmalig in Berlin. Seit Februar 2015 gibt es in der Kita Letteallee eine Initiative von acht Ehrenamtlichen, die die Kinder spielerisch bei Rechenschwächen unterstützt. Initiiert wurde das Projekt von Dorothea Peichl. Die Projektidee und ihre Entwicklung hat sie in einer vom Quartiersmanagement geförderten Broschüre mit dem Titel „Mathematische Früherziehung in der Kita“ dargestellt.

Als ehrenamtliche Mathepatin war Dorothea Peichl in Grundschulen aktiv und merkte schnell, dass man bei manchen Kindern mit der Förderung viel früher ansetzen muss. Sie wandte sich an Johannes Hinkelammert von der Freien Universität Berlin, der die Rechenpat*innen für Grundschulen ausbildet. Zusammen erarbeiteten sie ein Konzept für die Förderung von Vorschulkindern. Die Kita Letteallee im Lettekiez erprobte das Projekt mit zunächst zwei Ehrenamtlichen. Inzwischen ist es auf acht



ehrenamtliche Mitarbeiter*innen angewachsen.

Einmal pro Woche findet eine Spielstunde mit Vorschulkindern statt, die überwiegend aus Familien mit Migrationshintergrund kommen. „Bereits in dieser Lebensphase ist ersichtlich, dass die Kinder später in der Schule benachteiligt sind. Vom Lernerfolg in

der Schule hängen aber ihre späteren Berufschancen ab“, beschreibt die Initiatorin Dorothea Peichl ihre Motivation. Dabei setzt die Förderung an unterschiedlichen Punkten an. Zum einen geht es um die Vermittlung von grundlegendem Wissen, etwa dem Zählen bis zehn. Zum anderen sind auch Regeln des sozialen Verhaltens Teil der Förderung. Es geht um mehr als nur um Lernförderung, erklärt Dorothea Peichl: „Mit dem Kind geschah etwas. Es merkte selbst, dass es den Anforderungen genügte. Es sagte mehrmals freudestrahlend: Ich kann das!“

Dorothea Peichl hofft nun auf viele Nachahmer*innen. „Ich glaube, mit wenig Aufwand kann man den Kindern den Schulstart erleichtern.“

Die Broschüre ist in der Buchhandlung am Schäfersee, in der Bibliothek am Schäfersee, im Familienzentrum Letteallee und im Quartiersbüro Letteplatz erhältlich.

Dorothea Peichl, Claudia Mattern

Foto: Patricia Schichl

SPORT IM LETTEKIEZ

SPORT FÖRDERT
SOZIALE
KOMPETENZEN

In den Kinder- und Jugendeinrichtungen und Grundschulen rund um den Letteplatz ist unter 10- bis 14-Jährigen eine verstärkte Gewaltbereitschaft festzustellen.

Begegnungen zwischen alteingesessenen und neuen Bewohner*innen finden nur selten statt. Ebenso nehmen vor allem in der Region untergebrachte Geflüchtete nur unzureichend am Kiezleben teil.



Das Projekt setzt den seit 2011 auf dem Letteplatz stattfindenden „Lettesport“ mit wöchentlichen offenen Angeboten für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre fort.

Die Projekte werden mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.



Neben einem breiten Angebot an sportlichen Aktivitäten stehen auch die Themen Gewaltprävention und Förderung sozialer Kompetenzen im Zentrum. Mit Sport-Events im Kiez und einer Fahrradschule sollen vor allem auch die Kinder der Willkommensklassen und ihre Eltern angesprochen werden.

Der „Sport im Lettekiez“ findet immer montags ab 16 Uhr auf dem Letteplatz statt. Alle Kinder und Jugendliche, die Lust auf Bewegung haben, sind herzlich willkommen!

Claudia Mattern

Foto Lettekiez Hockey: Patricia Schichl
Foto Lettekiez Sackhüpfen: QM Letteplatz

NEUER TERMIN FÜR DAS

10. LETTEFEST

FÜR EIN
FRIEDLICHES
MITTEINANDER
IM KIEZ

Leider ist das für den 30. Juni geplante Lettefest auf dem Letteplatz sprichwörtlich ins Wasser gefallen. Das Fest wird am Freitag, 22. September 2017, nachgeholt.

Längst ist das Fest zu einer Tradition im Lettekiez geworden, das nicht nur Familien, sondern alle Anwohner*innen jeden Alters anzieht. Das Lettefest wird alljährlich gemeinsam mit dem Schulfest der Reginhard-Grundschule ausgerichtet. Auf dem Letteplatz und auf dem Schulhof ist von 14 bis 19 Uhr für reichlich Abwechslung gesorgt.

An mehr als 25 Marktständen werden soziale und kulturelle Projekte von Einrichtungen, Vereinen und Akteuren wie z.B. der Kita Mittelbruchzeile, der Koca Sinan Moschee, der Afghanischen Gemeinde, der Evangeliumskirchengemeinde und Aladin e.V. vorgestellt. Kinder können an verschiedenen Stationen spielen und toben, aber auch für Erwachsene gibt es spannende Mitmach-Möglichkeiten. So unterstützt z.B. das Team des Repair Cafés bei der Reparatur von defekten Haushaltsgeräten und Fahrrädern. Begleitet wird das Fest von einem bunten Bühnenprogramm, das unter anderem von Kindern der Reginhard-Grundschule mitgestaltet wird. Das Jugend-

zentrum BDP-LUKE richtet ein großes Fußballturnier aus. Kaffee, Kuchen und andere kulinarische Spezialitäten runden das Fest ab. Es bietet Gelegenheit, die kulturelle Vielfalt des Lettekiezes kennenzulernen und mit Nachbar*innen ins Gespräch zu kommen.

Organisiert wird das diesjährige Lettefest von Xenia Bukowsky und Manuel Kretschmer in Zusammenarbeit mit den Bündnispartner*innen des Quartiersmanagements Letteplatz: Jugendzentrum BDP-LUKE, Familienzentrum Letteallee, Kinderzentrum Pankower Allee, Outreach Mobile Jugendarbeit und Reginhard-Grundschule. Ebenfalls am 22. September von 15:30 bis 17:30 Uhr feiert die Kita Letteallee (Letteallee 82–86) ihr alljährliches Kitafest/Herbstfest mit vielen Mitmach-Aktionen.



Xenia Bukowsky & Manuel Kretschmer
Kinderzentrum
Pankower Allee 51, 13409 Berlin
Tel. 0170-996 53 38
letteprojekt@gmail.com

GEMEINSAM LÖFFELN

DIE SUPPENFÊTE
IM LETTEKIEZ

Am Mittwoch, den 17. Mai, dampften auf dem Gelände des Jugendzentrums BDP-LUKE und des Kinderzentrums in

der Pankower Allee 51 die Töpfe. Afghanischer Okra-Eintopf, Deutsche Sellerie-Nuss-Creme-Suppe, Arabische Möhren-Linsen-Suppe oder eine Kurdische Joghurtsuppe: Aus vielen Weltregionen war etwas dabei.

Suppen gibt es überall auf dem Globus, und sie kommen in den unterschiedlichsten Varianten daher: dicke, fast brei-artige Suppen, dünne Gemüse- oder Fleischbrühen, Suppen mit und ohne Einlage, scharfe, süße, heiße oder kalte. Da Suppen ein kulturverbindendes Gericht sind, eignen sie sich hervorragend, um Menschen verschiedener Herkunft miteinander ins Gespräch zu bringen.

Das dachten sich auch die Bewohner*innen der französischen Stadt Lille, die 2001 erstmals eine internationale „Fête de la Soupe“ feierten. Das Konzept fand schnell Anklang in Deutschland, und mittlerweile gibt es Suppenfeste u.a. in Frankfurt, Essen, Marburg und natürlich auch in Berlin. Die erste Berliner Suppenfête fand übrigens 2009 im Bezirk Friedrichshain statt.

Im Lettekiez funktionierte das Konzept ausgezeichnet: Es gab so gute Suppen, dass die Gäste lediglich bedauern

konnten, dass der eigene Magen nicht groß genug war, um alle Köstlichkeiten probieren zu können. Angeboten wurden die Suppen zum Selbstkostenpreis von einzelnen Anwohner*innen

sowie von Einrichtungen aus dem Kiez. Darunter auch eine syrische Flüchtlings-Familie aus der Unterkunft in der Residenzstraße, die eine Gemüsesuppe gekocht hatte. Manche der Besucher*innen dachten zunächst, dass es zu heiß sei für ein Suppenfest. Aber das erste Probieren machte klar: Besonders wenn es warm ist, kann eine würzige Suppe ein sehr angenehmes Gefühl vermitteln. Das Quartiersmanagement unterstützte die Aktion, um Begegnungen zwischen Nachbar*innen und Besucher*innen in herzlicher Atmosphäre zu ermöglichen, Einblicke in die kulinarische Vielfalt zu geben sowie den Besucher*innen die Heimatkulturen der Köch*innen näher zu bringen. Von allen präsentierten Suppen wurden die Rezepte ausgelegt, die man mitnehmen und sich in seinem persönlichen Kochbuch zusammenstellen konnte.



Foto: Mathias Hühn

Mathias Hühn

Im Juli startete im Lettekiez für beinahe drei Jahre das Projekt „Umwelt aktiv!“. Der Verein PlusX lädt alle Menschen mit Interesse am Thema Gärtnern und Umwelt ein, daran teilzuhaben.

Mit zunehmender Digitalisierung und steigendem Arbeitsdruck sinkt leider auch der Bezug zur Natur und somit ihre Wahrnehmung.

Im Projekt „Umwelt aktiv!“ möchten wir uns mit den Bewohner*innen mit der Natur im Lettekiez beschäftigen. So wird es verschiedene Workshops zum Thema Natur, Wildpflanzen und Verwendung von Naturmaterialien geben. Darüber hinaus möchten wir mit den Bewohner*innen in gemeinsam geplanten Pflanz- und Bauaktionen vorhandene Grünflächen aufwerten und neue „Grüne Orte“ entstehen lassen. So reicht das Projekt von Wildkräuterführungen über das Errichten von Hochbeeten bis hin zum Moosgraffiti ...

WARUM IST STADTGRÜN WICHTIG?

In den Städten wird es eng. Vor allem für die Natur. In Deutschland wird täglich eine Fläche von beinahe 100 Fußballfeldern z.B. für Häuser oder Verkehr für die Natur unzugänglich gemacht.

Doch die Menschen brauchen das Stadtgrün. Parks und Stadtwälder sind nicht nur schön anzusehen, sie übernehmen auch wichtige Funktionen: Sie verbessern das Stadtklima, wirken dem Klimawandel entgegen, bieten Pflanzen und Tieren Lebensräume und erfüllen als öffentliche Räume auch soziale Funktionen.

Unbebauter Boden ist wichtig für den natürlichen Wasserkreislauf. Das Regenwasser braucht den natürlichen Boden, um zu versickern, damit es nicht zu Überschwemmungen kommt und damit es uns am Ende wieder als Grundwasser zur Verfügung steht. Wenn es in den Städten zu warm wird, kann das Wasser so wieder verdunsten und die Luft abkühlen. Die „Wärmeinseln“, die ohne die Verdunstung in der Stadt entstehen, führen zu unangenehmer Hitze und tragen zur Klimaerwärmung bei. Auch das Blattgrün der Pflanzen gleicht für uns die Temperatur aus und sorgt für eine bessere Luftqualität, indem es CO₂ zu Sauerstoff verarbeitet. Auch dies trägt zum Klimaschutz bei. Damit wir in der Stadt gesund atmen können, brauchen wir diesen Frischluftaustausch.

Wir Menschen leben nicht allein in der Stadt. Auch Tiere brauchen Stadtgrün als Unterschlupf. Nur so kann die Artenvielfalt, von der wir Menschen abhängig sind, erhalten bleiben.

Ebenso wirkt sich Stadtgrün positiv auf das Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder aus. Kinder brauchen Räume, um sich zu bewegen – Erwachsene auch. So lässt sich Stress abbauen, wenn man sich in der urbanen Natur aufhält oder bewegt. Nicht zu vernachlässigen sind auch die sozialen Aspekte. Grünflächen sind Orte der Begegnung und bieten Raum für gemeinsame Sport- und Freizeitaktivitäten.

Jeder Quadratmeter Grün ist wichtig. Ob im Park, in Kleingartenanlagen, im eigenen Garten, auf kleinen Grünstreifen und Verkehrsinseln oder auch an Hausfassaden. Gemeinsam können wir daran arbeiten.

UND LOS GEHT'S

Wenn ihr also Interesse am Gärtnern habt, euren Kiez verschönern oder an einem Workshop teilnehmen möchtet, meldet euch bei uns. Wenn ihr selbst eine Projekt-Idee zum Thema Umwelt und Gärtnern habt, unterstützen wir euch bei der Umsetzung. Ob Jung, ob Alt, ob alleine oder als Gruppe, Schulklasse oder Verein.

Informationen und Termine zu den Workshops und Aktionen findet ihr bei Facebook unter Umwelt aktiv. Ihr könnt per Email unter umwelt.aktiv@gmx.de mit uns in Kontakt treten oder beim Quartiersmanagement in der Mickestraße 14 vorbeischauen.

Wir freuen uns auf euch!

Marvin Schwark

Das Projekt wird mit Mitteln des Quartiersmanagements Letteplatz aus dem Programm Soziale Stadt gefördert.

NACHRICHTEN AUS DEM FUCHSBAU

GRÜSSE AUS DER HOLZWERKSTATT!



Im zweiten Halbjahr des vergangenen Schuljahres hat das Friedrich-Engels-Gymnasium in Zusammenarbeit mit dem Fuchsbau die AG „Holzwerkstatt“ angeboten. Hierbei haben wir Spielzeuge oder kleine Möbelstücke angefertigt. Nach Bauplan oder frei nach Fantasie haben wir verschiedene Arbeitsschritte kennengelernt.



Für alle Interessierten bietet der Fuchsbau eine offene Holzwerkstatt an. Kommt vorbei und probiert's aus: montags & donnerstags 16–18 Uhr

Paul Epp

RALPH ERDMANN



Ralph Erdmann

**Leiter des FUCHSBAU seit April 2014
verstorben am 3. Mai 2017**



Du branntest für die offene Jugendarbeit und hast viel für den Fuchsbau und seine Gäste geleistet.

Wir alle werden Dich in guter Erinnerung behalten und unser Bestes tun, Deine Ideen und Visionen weiter zu verfolgen.

Deine Kolleginnen und Kollegen



13. KIEZFEST AM SCHÄFERSEE

AM 7. JULI 2017

28 Stände waren am Schäfersee vor dem Haus am See aufgebaut:
Zum 13. Mal fand das alljährliche Kiezfest statt, organisiert von der Kiezzrunde Reinickendorf Ost.

Musikalisches wurde dargeboten von Schülerinnen und Schülern auf der Bühne.
In der Hüpfburg oder an den Ständen, überall gab es Mitmachaktionen, Informationen und Überraschungen für KLEIN und GROß.

Überraschend auch der Besuch von Raed Saleh, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, der seinen Bruder und Kiezzrundensprecher Mahdi Saleh am Stand der Paul-Löbe-Schule traf.

Sabine Hermann-Rosenthal

Hier die fotografischen Eindrücke ...





ICH BIN HIER,

UND DAS IST MEIN ZUHAUSE



Mit Spannung erwarteten Eltern, die Schulleiterin, Lehrer*innen und Gäste gestern in der Reineke-Fuchs-Grundschule die Ausstellung der Bilder der kleinen Künstler*innen, die selbst ganz gespannt waren.



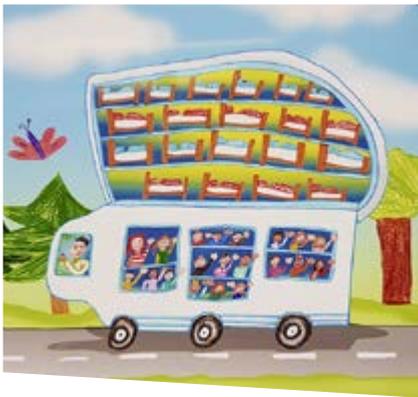
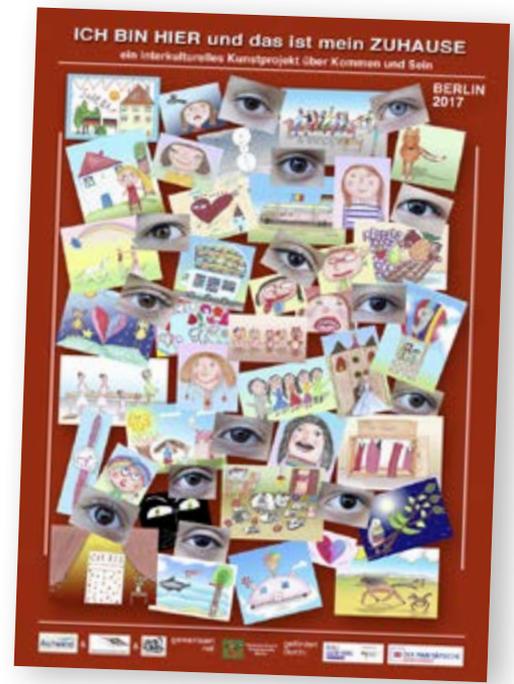
Unter dem Motto „Ich bin HIER, und das ist mein ZUHAUSE“ gründete der Träger Aufwind mit dem Verein Jugendkunstpaten e.V. und der Schule ein „Regionales Bündnis für Bildung“, um dieses Kunstprojekt Kindern der Schule anbieten zu können. Gefördert aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark“ erhielt der Träger finanzielle Mittel über den Paritätischen Gesamtverband, damit die Künstlerin Kathrin Schwertner (buntmacher.com) ihre Ideen mit den Kindern gemeinsam umsetzen konnte.



Es sind wunderbare Bilder entstanden, die von „Zuhause“, vom „Reisen“ und von „Flucht“ erzählen. Ausgestellt sind sie in der Schulstation des Trägers Lebenswelt.

Sabine Hermann-Rosenthal





SITZUNG DES GEBIETSGREMIUMS

AM 28. JUNI 2017

Um verschiedene Einrichtungen im Aktiven Zentrum Residenzstraße kennenzulernen, tagt das Gebietsgremium, die Interessenvertretung für die Belange der Akteure im Gebiet, an wechselnden Orten. Dieses Mal war das Gremium zu Gast im Gemeindesaal der Evangelischen Luther-Kirchengemeinde Alt-Reinickendorf im Stegeweg. Pfarrer Jacobi begrüßte die Anwesenden. Nach der Diskussion letzter offener Punkte der noch zu beschließenden Geschäftsordnung stellte Frau Neubauer vom Gebietsbeauftragten S.T.E.R.N. den Stand der laufenden und die Planungen für zukünftige Projekte vor.

Im Rahmen der Bürgerfragestunde wurden unterschiedliche Themen angesprochen und diskutiert. So wurde der Zustand der Thaterstraße mit ihrem Kopfsteinpflaster beklagt, das für Mobilitätseingeschränkte schwer zu bewältigen sei. Auch die mangelhafte Beleuchtung macht den Anliegern zu schaffen. Herr Helmuth-Paland, Leiter des Fachbereichs Stadtplanung und Denkmalschutz im Bezirksamt Reinickendorf, sagte zu, die Angelegenheit und Möglichkeiten der Verbesserung zu prüfen.

Ein weiteres Thema war die aktuelle Diskussion um die Offenhaltung des Flughafens Tegel. Es wurde der Wunsch formuliert, dass das Land Berlin bei der getroffenen Entscheidung der Schließung bleiben solle, da insbesondere das Gebiet rund um die Residenzstraße sehr stark durch Schadstoffe und Lärm belastet sei. Es wurde angeregt, dies auch bei den Gesundheitstagen im September zu thematisieren.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden weitere Anträge für das Gebiet des Aktiven Zentrums lebhaft diskutiert.

Die nächste Sitzung des Gebietsgremiums findet am 6. September 2017 um 19 Uhr statt. Der Ort wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.



Gebietsgremium
28.06.2017

Foto: S.T.E.R.N.

Ansprechpersonen:

Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Frau Villnow

Tel. (030) 902 94-30 21.

renate.villnow@reinickendorf.berlin.de

Gebietsbeauftragte:

S.T.E.R.N. GmbH, Frau Neubauer

Tel. (030) 44 36 36 43.

neubauer@stern-berlin.de

**Geschäftsstraßenmanagement Residenzstraße,
Herr Pichierri**

Tel. (030) 88 59 14 32

w.pichierri@planergemeinschaft.de

Weitere Informationen unter

www.zukunft-residenzstrasse.de

S.T.E.R.N.
Behutsame Stadterneuerung



GESUNDHEITSTAGE IN DER RESIDENZSTRASSE

Ein weiteres Format wird im September den jährlichen Veranstaltungskalender rund um die Residenzstraße bereichern. Erstmals werden in der Residenzstraße und in den Seitenstraßen Gesundheitstage stattfinden. Verschiedene Anbieter aus dem Gesundheitssektor – Arztpraxen, Apotheken, Geschäfte, Vereine, soziokulturelle Einrichtungen u.a. – präsentieren vom 13. bis 15. September 2017 in ihren Räumen besondere Angebote rund um die Gesundheit oder beteiligen sich am 15. September in der Stargardtstraße an einem Gesundheitsfest. Organisiert werden die Gesundheitstage vom Büro conceptfabrik aus Mitteln des Förderprogramms Aktives Zentrum Residenzstraße.

Neben der Tatsache, dass Gesundheitsförderung alle angeht, steckt die Idee dahinter, dass sich die zahlreichen Anbieter im Umfeld der Residenzstraße engagieren und vernetzen und der aufstrebende Gesundheitssektor als positiver Wirtschaftsfaktor zur Entwicklung der Geschäftsstraße beiträgt.

Vom Rückentraining bis zu Bewegungsspielen, von Vorträgen bis zu Büchern in Buchladen und Bibliothek, von Kampfsportdarbietungen und Yoga-Schnupperkurs bis zu gesundem Essen, das Angebot ist breit gefächert. So dürfte für Jede und Jeden etwas Interessantes dabei sein.

Das Programm finden Sie unter

www.zukunft-residenzstrasse.de.

S.T.E.R.N.

WIEDER EIN TAG VOLLER MUSIK

IN DER RESIDENZSTRASSE



Foto: Antonia Richter

Die Band „Monsieur Pompadour“ eröffnete das Festival 2016

Im Oktober 2017 wird Freitag, der 13., für die Residenzstraße ein fröhlicher Tag. Bereits aus dem Jahr 2014 bekannt, wurde das Projekt „Klangstraße“ aus Mitteln des Förderprogramms Aktives Zentrum Residenzstraße 2016 neu aufgelegt. Die Veranstaltung fand im wahrsten Sinne des Wortes großen Anklang bei den Besucherinnen und Besuchern. So soll deshalb auch in diesem Jahr das Musikfestival „Klangstraße“ wieder stattfinden. Auch dieses Mal erwartet die Interessierten ein besonderes Musikerlebnis. Live-Musik unterschiedlichster Stilrichtungen wird entlang der Residenzstraße zwischen Alt-Reinickendorf und dem Franz-Neumann-Platz sowie in den Nebenstraßen in Geschäften, Kneipen, Restaurants, in kulturellen und sozialen Einrichtungen zu hören sein.

Um dieses besondere Klangereignis zu erleben, merken Sie sich Freitag, den 13. Oktober 2017, von 15 bis 22 Uhr vor und schauen Sie vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Der Eintritt ist frei. Das Programm werden Sie kurz vorher unter www.zukunft-residenzstrasse.de herunterladen können.

S.T.E.R.N.



Im Waschsalon fand das Abschlusskonzert von „Klangrainer“ statt

Foto: Patricia Schichtl



Sommerfest Vitanas
in der Stargardtstraße

SOMMERFEST DES SENIOREN CENTRUMS VITANAS

Auch in diesem Jahr feierte das Senioren Centrum Vitanas wieder ein Sommerfest in der Stargardtstraße. Das Fest für die Seniorinnen und Senioren, Angehörige und alle Interessierten aus dem Gebiet um die Residenzstraße wurde von den Vitanas-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern liebevoll organisiert. Wie im vergangenen Jahr auch wurde von der Einrichtung über das Förderprogramm Aktives Zentrum eine Teilfinanzierung im Rahmen des Gebietsfonds Residenzstraße beantragt und aufgrund der Aktivitäten in der Stargardtstraße von der Jury positiv beurteilt. Ziel des Festes, so die Veranstalterin, ist die Integration der Seniorinnen und Senioren in die unmittelbare Umgebung durch die Stabilisierung der Vernetzung im

Kiez. Wichtig ist es, das „Alter als positive Lebensphase“ zu vermitteln. Einzige Auflage seitens der Jury war, dass die Bewerbung des Festes im gesamten Kiez erfolgen und das Fest für alle Interessierten offen sein muss. Dieser Forderung sind die Veranstalter gerne gefolgt, was sich an der Teilnehmerzahl ohne Weiteres ablesen ließ. Im Vorfeld wurden viele Einladungsflyer verteilt, so Frau Seibert, die Leiterin von Vitanas. Am 7. Juli vergnügten sich ab 15 Uhr die Bewohnerinnen und Bewohner mit den Gästen bei einem bunten Rahmenprogramm. Bei stimmungsvoller Countrymusik und strahlendem Sonnenschein wurde auch für das leibliche Wohl gesorgt. Informieren konnten sich die Teilnehmenden u.a. an einem

Stand über das Förderprogramm Aktives Zentrum Residenzstraße, das durch das Geschäftsstraßenmanagement vertreten war. Zeitgleich stand auch ein Infostand des Aktiven Zentrums auf dem Fest am Schäfersee, besetzt durch den Gebietsbeauftragten.

Planergemeinschaft

Weitere Infos über den Gebietsfonds unter www.zukunft-residenzstrasse.de



Linedance zu
Countrymusik beim
Sommerfest

Fotos: S.T.E.R.N.

SOZIALE KUNST DER HOFFNUNG UND DES FRIEDLICHEN ZUSAMMENLEBENS

Reinickendorfer heißt Geflüchtete in ihrem Umfeld willkommen. Das gemeinsame Engagement sind die Eckpfeiler, die Integration ermöglichen, auch in der im MV neu entstehenden Unterkunft. Andererseits fühlen sich viele von der Fluchtbewegung überfordert, vergessen ihre eigene Fluchthistorie oder glauben, dass sie von der Gesellschaft vergessen sind.



Ein Bündnis von Bezirksamt, seinem Integrationsbeauftragten, sozialen Einrichtungen, der GESOBAU, Kirchengemeinden und engagierten Menschen in Reinickendorf heißt Geflüchtete in ihrem Umfeld willkommen. Das gemeinsame Engagement sind die Eckpfeiler, die Integration ermöglichen, auch in der im MV neu entstehenden Unterkunft. Andererseits fühlen sich viele von der Fluchtbewegung überfordert, vergessen ihre eigene Fluchthistorie oder glauben, dass sie von der Gesellschaft vergessen sind. Die LICHTERGALERIE möchte mit den Mitteln der Kunst auch im Märkischen Viertel zusammenführen, was zusammengehört: die

Menschen. An einem zentralen und für alle offenen Treffpunkt kamen sie seit Anfang Juni zusammen und erstellten Hunderte von Laternenkörpern, die dann über den ganzen Sommer in einer Präsentation am Wilhelmsruher Damm als ein Symbol für die Vielfalt aller Menschen und ihr friedliches Miteinander stehen.

Kunst hat eine eigene Sprache, sie ist universell. Das Leuchten der Farben öffnet die Herzen für das Neue, Unbekannte. Dr. Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident a. D., als Schirmherr für die Lichtergalerie sagt dazu: „Das Projekt ist ein gutes und wichtiges Anliegen: Das Miteinander von Zu uns Gekommenen und Einheimischen zu fördern, ist eine notwendige Bedingung dafür, dass die große Aufgabe Integration gelingt.“

Die Finissage ist für den 15.10.2017 vorgesehen. Danach werden die entstandenen Lichtkörper an die Kinder, Jugendlichen und Anderen ausgegeben, die sie geschaffen haben.

Konzept und künstlerische Leitung:
Sofia Camargo und Thomas E. J. Klasen

SCHÜLER*INNEN DER LAUTERBACH-GRUNDSCHULE

GESTALTEN LICHTERGALERIE MIT

Am 17. Juli 2017 wurden Schüler*innen der Lauterbach-Grundschule zu kleinen Künstler*innen. Die Schulstation der Grundschule hatte die Klasse 3.3 von Frau Molenhauer zu einem Workshop des Kunstprojektes „Lichtergalerie“ im Märkischen Viertel angemeldet. Die Idee hinter dem Projekt ist, Lichter als künstlerischen Gegenstand zu sehen und frei mit Farben zu gestalten.

Los ging es morgens in einem für alle geöffneten Atelier im Märkischen Zentrum. Die zwölf Mädchen und acht Jungen wurden persönlich mit Handschlag von den beiden Verantwortlichen der Lichtergalerie, Sofia Camargo und Thomas Klasen, begrüßt. Nun hatten die Kinder einige Minuten Zeit, sich die gesamte Galerie und die schon vorgefertigten Laternenkörper anzusehen. Dabei kamen nicht wenige ins Staunen über die Fülle und Vielfalt der leuchtenden Kunst. Bevor es losgehen konnte, wurden alle Kinder in das Projekt eingeführt. Hier wurde z.B. erzählt, dass zu diesem Zeitpunkt mehr als 400 Laternen gestaltet wurden. Zählt man jede Seite der quaderförmigen Lichter einzeln, sind es insgesamt über 2.400 individuelle Bilder. Nach einer kurzen Meditation ging es auch schon los. Die Kinder teilten sich auf vier Laternen auf, die eine Größe von etwa 1 m x 1,5 m hatten. Dann zeichneten und bemalten sie die Körper in unterschiedlichen Techniken mit den unterschiedlichsten Farben. Der Work-



shop wurde von angenehm entspannter Musik begleitet. So konnten alle Teilnehmer*innen konzentriert und konstruktiv arbeiten und tauchten ganz ein in das Projekt. Viele Kinder malten sogar die Pause hindurch. Abschließend räumten die Schüler*innen gemeinsam auf. Ich machte ein gemeinsames Abschlussfoto mit allen Beteiligten und den farbig gestalteten Lichtkörpern und überreichte ein kleines Dankeschön an die beiden Verantwortlichen.

Bis zum 10. August 2017 können alle, die Lust haben, selbst kreativ und ein Teil des Kunstprojektes werden. Das Atelier ist immer ab 13:30 Uhr geöffnet und für jeden kostenfrei zugänglich. Mit dem Bemalen einer von vielen Laternen wird auch die Kernbotschaft des gesamten Projektes deutlich: Die Kunst soll alle Mitmenschen des Viertels zusammenführen. Hier können alle durch ihr kreatives Handeln zum Wohle der Gemeinschaft beitragen. Am 11. August 2017 wird die Lichtergalerie um 19 Uhr feierlich eröffnet. Die innerhalb der letzten Wochen individuell gestalteten Laternen werden dann zumeist freischwebend und stets mit Innenbeleuchtung im Märkischen Viertel aufgehängt. Dies bietet den Menschen

die Möglichkeit zur Mitgestaltung des öffentlichen Raums, wie sie die so noch nie erfahren haben.

Steffen Hahn, Schulstation
der Lauterbach-Grundschule

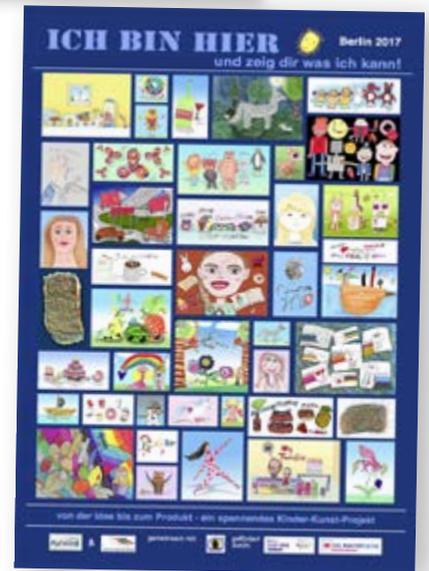
„ICH BIN HIER UND ZEIG DIR, WAS ICH KANN!“

IN DER GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE

UND DER KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

Seit 5 Jahren existiert zwischen der Grundschule am Schäfersee, Aufwind e.V. als antragstellendem Träger und der Kolumbus-Grundschule ein „Bündnis für Bildung“ aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark“. Unter dem Motto „Ich bin HIER und zeig dir was ich kann“ und unter der Leitung der Künstlerin Katrin Schwertner haben viele Kinder reichhaltige Kunst in den langen Nachmittagen entstehen lassen. Nach mehreren Monaten des intensiven Arbeitens und vielen fröhlichen Stunden präsentierten die Schüler*innen der Grundschule am Schäfersee und der Kolumbus-Grundschule jedes Mal während zweier Elternfeste ihr Können. Begeisterte Eltern, Familien und Freund*innen sowie viele Interessierte kamen zu unseren Festen, sahen tolle Kunstwerke und genossen leckere Buffets. Jedes Kind nahm Produkte wie eine Schultasche, eine Kakao-tasse oder ein T-Shirt mit seinem selbst gestalteten Motiv mit nach Hause. Vielen Dank an alle Mitwirkenden. Natürlich geht das über „Kultur macht stark“ finanzierte Projekt in die nächste Runde.

Petra Graßelt, Schulstation der Grundschule am Schäfersee



DER TECHNIK- UND HANDWERK-PARCOURS

Am 27. April 2017 fand der diesjährige bundesweite **girls' und boys' day** statt.

Die Idee dieser Angebote ist, Mädchen und Jungen gerade die typischen Berufe des anderen Geschlechts vorzustellen. Schüler*innen ab der 5. Klassenstufe erhalten von Betrieben, Firmen, Hochschulen und Institutionen die Möglichkeit, in verschiedene Berufsfelder hinein zu schnuppern bzw. etwas über deren Inhalte zu erfahren.

In diesem Rahmen haben wir in der Grundschule am Schäfersee gemeinsam mit einer Lehrerin einen Technik- und Handwerk-Parcours für die Sechstklässlerinnen durchgeführt. Zuerst beschäftigten sich die Schülerinnen in einem theoretischen Teil mit verschiedenen Berufsfeldern und deren Anforderungen. Wir sammelten die verschiedenen Berufsbezeichnungen, die die Mädchen kennen, überlegten

gemeinsam, was genau Aufgabe der einzelnen Tätigkeiten ist und schauten uns danach an, welche schulischen Voraussetzungen für eventuelle Berufsziele notwendig sind. Die Mädchen setzten sich mit dem Zusammenhang Erfolg in der Schule und Wunschberuf auseinander und erhielten eine Idee davon, dass Berufsfindung ein Prozess sein kann, der aktiv betrieben wird.

Im praktischen Teil absolvierten die Schülerinnen in Zweiergruppen einen Parcours mit verschiedenen Stationen zu Handwerk und Technik. Da wurden z.B. nach genauen schriftlichen Anweisungen mit zwei Zangen Drähte zu einer bestimmten Form gebogen, Tetrapaks zu Portemonnaies gefaltet und geklebt sowie Quizfragen zu Handwerk und Technik beantwortet.

Alle Mädchen hatten viel Freude an diesem Tag, machten neue Erfahrungen und interessante Entdeckungen und erhielten eine Urkunde für ihre erfolgreiche Teilnahme.

Petra Graßelt, Schulstation der Grundschule am Schäfersee



Unser Haus hat viele Ehrenamtliche, die uns in den unterschiedlichsten Bereichen unterstützen. Viele, die sich ehrenamtlich einbringen, wollen dies nicht unbedingt öffentlich machen. Es gibt Ehrenamtliche, die regelmäßig Bewohner besuchen, bei ihnen sitzen, mit ihnen Kaffee



Renate König mit einer Betreuten

trinken gehen, Spiele spielen und Ausflüge machen. Andere kümmern sich um den Garten, unterstützen uns bei unseren vielen Veranstaltungen oder bessern beschädigte Kleidung aus. Man sieht, das Feld der Möglichkeiten im ehrenamtlichen Einsatz ist weit gesteckt. Eine Ehrenamtliche, die unermüdlich einen hohen Einsatz zeigt, ist Renate König. Sie heißt nicht nur König, sondern hat sich wegen ihres unermüdlichen Einsatzes eigentlich eine Krone verdient.

Sie kennt unser Haus inzwischen wie ihre eigene Westentasche und ist manchmal besser informiert als mancher Mitarbeiter. Man kann sie schon fast zum festen Mitarbei-

terstab rechnen, denn sie ist fast täglich in unserem Haus. Sie kümmert sich um viele Bewohner. Sie besucht sie und geht mit ihnen oder für sie einkaufen. Und wenn sie nicht aufstehen können und Musik mögen oder Geburtstag haben, gibt es Gesang am Bett. Zur Unterhaltung begleitet sie ihre Betreuten auch ins Café und hat für jeden Kummer ein offenes Ohr. Wenn dringend Sachen ins Krankenhaus zu bringen sind, springt sie ein.

Frau König wohnt in unserem Kiez, kennt viele Menschen und unterstützt uns bei der Öffnung des Hauses nach Außen. Es ist uns ein ganz wichtiges Anliegen, im Kiez vernetzt zu sein und die Türen für alle Altersgruppen zu öffnen. Wir wollen eine harmonische offene Nachbarschaft im und um das Haus leben und freuen uns über Jede/n, ob klein oder groß, die oder der mit uns tatkräftig die pflegebedürftigen Menschen unterstützen möchte.

Wir danken allen, die sich so großartig engagieren und freuen uns über jede/n, die ihre oder der seine Zeit einbringen möchte. Einfach am Empfang (Stargardtstr. 14, gegenüber der Bücherei) melden oder unter 498 82-124 anrufen.

Natasha Moll

BUNDESJUGENDSPIELE

AM FRIEDRICH-ENGELS-GYMNASIUM

Unter dem Motto „Gesundheitsförderung“ gibt es am Friedrich-Engels-Gymnasium dieses Jahr sogar zwei Sportfeste, die Bundesjugendspiele und das Sportfest „Olympia“. Der Endspurt in die Sommerferien ist also eröffnet.

Und so rannten, warfen und sprangen die Schülerinnen und Schüler um ihre besten Ergebnisse. Außer Frage, dass hier jede*r jede*n bei ausgezeichnet sportlichem Wetter anfeuerte.

Ein Fest für ALLE Menschen, für das Lehrer*innen, Schüler*innen, Willkommensklässler*innen und Eltern ihr Bestes gaben. Ein Fest, das durch Sport Menschen verbindet und fern jeglichen Klassenraums auf dem Sportplatz der Schule mit jeder Menge Spaß und guter Laune stattfand.

Im Vorfeld hatten sich die Klassen im Rahmen ihres Sportunterrichts auf die Disziplinen Sprint, Weitsprung und Weitwurf intensivst vorbereitet.

Es war Spaßig. Manche Leute erreichten sehr gute Ergebnisse. Wir waren danach sehr fertig, aber es lohnte sich. Ich kann euch nur empfehlen mitzumachen, es hat so viel Spaß gemacht.

Kaan Erdogan, 7. Klasse des Friedrich-Engels-Gymnasiums



DAS REINICKENDORFER REGISTER

STELLT SICH VOR

Seit Sommer 2015 gibt es auch im Bezirk Reinickendorf ein Register. Das Register ist eine Meldestelle. Es sammelt und dokumentiert diskriminierende Vorfälle. Dazu zählen neben Gewalttaten, Beleidigungen und Bedrohungen auch extrem rechte Propagandaaktivitäten. Am Ende des Jahres werden die Vorfälle gezählt und ausgewertet. Dadurch kann man erkennen, in welchen Ortsteilen es besonders viele diskriminierende Ereignisse gab. Es lässt sich auch feststellen, welche Motive am meisten verbreitet

sind. Gab es zum Beispiel besonders viele antisemitische¹, rassistische, behindertenfeindliche oder lgbtq²-feindliche Vorfälle? Oder haben Angriffe auf politische Gegner*innen zugenommen? Diese Informationen können dann helfen, um dagegen etwas zu unternehmen.

Im Jahr 2016 wurden durch das Register in Reinickendorf 68 Vorfälle registriert. Die Mehrheit war rassistisch motiviert und richtete sich gegen Geflüchtete bzw. Muslim*innen. Die meisten Vorfälle gab es in Tegel und im Märkischen Viertel.

Wer Vorfälle beobachtet oder selbst erlebt oder davon hört, kann sie dem Register melden. Entweder einfach eine Email schreiben oder in einer der Anlaufstellen Bescheid sagen. Die aktuellen Kontaktdaten und die Chronik aller Vorfälle gibt es unter: www.berliner-register.de

Johanna Herzog,
Register Reinickendorf



2. Januar 2017

Antisemitischer Vorfall im Wartezimmer einer Arztpraxis

Am 2. Januar gegen 11 Uhr nahm die betroffene Jüdin in einem Wartezimmer des Medizinischen Zentrums in der Residenzstraße neben einem ca. 55-jährigen Mann Platz. Nachdem dieser ihre Halskette mit einem Davidstern registrierte, stand er auf und sagte für alle Wartenden gut wahrnehmbar, dass er nicht neben Juden sitzen würde. Keine der 10–12 Personen reagierte auf diesen offenen Antisemitismus. Der Mann nahm in einer anderen Ecke des Wartezimmers wieder Platz. Die Betroffene wurde kurze Zeit später vom Arzt zu ihrem Termin aufgerufen.

1. Februar 2017

Bespuckt und rassistisch beleidigt

Ein 41-jähriger Mann hat in der Auguste-Viktoria-Allee gegen 19.50 Uhr einem 44-jährigen und einem 16-jährigen Jugendlichen beim Vorbeilaufen ins Gesicht gespuckt. Anschließend beschimpfte er den Jugendlichen rassistisch. Der Mann wurde vorübergehend festgenommen, und das LKA ermittelt.

24. Februar 2017

Rechtsextreme und islamfeindliche Propaganda an Bushaltestelle

An der Bushaltestelle der Linien 327/250 am U-Bahnhof Franz-Neumann-Platz wird ein Sticker mit der Aufschrift „Nazi-Kiez“ entdeckt sowie auf einer Sitzschale das Wort „Islam“ in einem Verbotsschild eingerahmt und durchgestrichen.

24. März 2017

Eltern diskriminieren schwulen Kindergärtner

Eine Reinickendorfer Kita wollte einen neuen Mitarbeiter einstellen. Bei einem Elternabend erwähnt die Kita-Leiterin, dass der Neue schwul ist. Ein Teil der Eltern drohte daraufhin damit, Unterschriften gegen die Einstellung des schwulen Erziehers zu sammeln. Auf Druck der Geschäftsleiterin verließen die homosexuellenfeindlichen Eltern samt Kindern die Kita.

1 Antisemitismus: Juden-Feindlichkeit

2 LGBTQ-Feindschaft: Feindschaft gegen homosexuelle, transgender oder intersexuelle Menschen.

LIDICE WIRD NICHT VERGESSEN

Lidice ist ein Dorf in der Nähe von Prag in Tschechien, das am 10. Juni 1942 brutal ausgelöscht wurde. Die Häuser wurden von deutschen Soldaten des NS-Regimes zerstört, alle Männer und männlichen Jugendlichen ermordet und die Frauen und Kinder ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert. Die Nazis begründeten dieses furchtbare und unberechtigte Verbrechen mit der Vergeltung für das Attentat auf Reinhard Heydrich, der stellvertretender Verwalter von Böhmen und Mähren war. Dieses Attentat ereignete sich in der Nähe von Lidice. Um das Andenken der Menschen zu wahren, sind Schüler*innen der Paul-Löbe-Schule gemeinsam mit Schüler*innen des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums und weiteren Reinickendorfer Schulen am 09. Juni 2017 nach Lidice gefahren. Organisiert wurde die Fahrt vom Arbeitskreis „Politische Bildung, Vergangenheit-Zukunft“. Der Vorsitzende des Arbeitskreises, Helmut Walz, organisiert seit über 30 Jahren Gedenkstättenfahrten nach Lidice und ermöglicht so die Begegnung zwischen Schüler*innen und Überlebenden des Verbrechens. Die insgesamt dreitägige Fahrt begann mit einem Besuch des jüdischen Viertels mit mehreren Synagogen und des Friedhofs in Prag.



Lidice heute



Modell von Lidice damals

Sven Sinan G. fasste seine Eindrücke der Fahrt nach Lidice folgendermaßen zusammen:

„Prag ist eine schöne Stadt, und Lidice sieht aus wie ein wunderschöner Park. Niemand könnte erahnen, welches Verbrechen sich dahinter verbirgt. Als wir uns die Fotos und Videodokumentationen im Museum angeschaut haben, wurde mir noch bewusster, was hier an Schrecklichem passierte. In mir kam das Gefühl von Trauer hoch, aber auch von Glück und Zufriedenheit, selber nicht in der damaligen Zeit gelebt zu haben. Ich war auch ein Jahr zuvor in Auschwitz-Birkenau und kann nicht verstehen, wie so etwas Schreckliches zustande kommen konnte. Ein großer Rosengarten in Lidice wurde als Andenken und Gedenkstätte für die Ermordeten Kinder, aus einer Spendenaktion heraus, erbaut. Rosen sind für mich Zeichen für Trauer, zugleich aber auch für Freude. Die Rosen drücken für mich das Gefühl der Liebe, die diese Kinder nicht erleben durften, aus.

Meine Botschaft ist, dass wir jedem stets mit Respekt begegnen sollten. Wir freuen uns sehr und gratulieren Helmut Walz zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 2017 am 13. Juni im Rathaus Reinickendorf.“



Helmut Walz mit den Teilnehmer*innen der Paul-Löbe-Schule

HAUS AM SEE IST

WAHLLOKAL

FÜR DIE U18-WAHL

Am Freitag, dem 15.09.2017, findet bundesweit die U18-Wahl statt. U18-Wahlen werden seit dem ersten Mal im Jahr 1996 immer neun Tage vor einem offiziellen Wahltermin abgehalten. Mitmachen können ausnahmslos ALLE Minderjährigen, die sich in Deutschland aufhalten. Das Haus am See ist Wahllokal und kooperiert mit den Schulstationen der Grundschule am Schäfersee und der Kolumbus-Grundschule vom Träger Aufwind e. V. Im Haus am See wird in der Woche vom 11.09.–15.09.2017 das Wahllokal täglich geöffnet sein. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren



können ihre Stimme von 14–18 Uhr abgeben, Schulklassen können auch am Vormittag vorbeischaun. Neben dem eigentlichen Wahlgang erhalten die Kinder und Jugendlichen Informationen über die zur Wahl stehenden Parteien. Die Kernaussagen von Parteien zu ausgewählten Themenfeldern werden in der sogenannten Synopse stichpunktartig zusammengefasst. So können die Wahlprogramme von den Kindern und Jugendlichen besser verglichen werden. Am U18-Wahltag sind die Wahllokale bis 18 Uhr geöffnet. Die Auszählung der Stimmzettel erfolgt öffentlich. Anschließend werden die Ergebnisse in eine Software eingegeben und gesammelt im Internet veröffentlicht.

Weitere Informationen unter www.u18.org/willkommen/

„UND DAS IST MEINE BLUME!“

PFLANZAKTION IM FAMILIENZENTRUM LETTEALLEE



Fotos: FamZ Letteallee

Schon für das letzte Jahr hatte ich auf einem unserer Netzwerktreffen für die Familienzentren in ganz Berlin die Idee, dass eine gemeinsame Aktion am internationalen Tag der Familie, jährlich am 15.5., eine positive Wirkung in die Öffentlichkeit hinein erzielen könnte.

In diesem Jahr war es dann soweit! In einer kleinen Arbeitsgruppe wurde das Motto entwickelt:

„Miteinander aufwachsen – Berliner Familien haben viele Gesichter“

Insgesamt 44 Berliner Familienzentren wollten mit ihren Aktionen auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien in unserer Stadt hinweisen und zeitgleich Familien aus dem Kiez zu einer bunten Angebotspalette einladen, ihr jeweiliges Tagesmotto mitzugestalten. Im Familienzentrum Letteallee – auch passend zum Frühjahr – hatten wir eine Pflanzaktion geplant.

Internationaler Tag der Familie
am 15.5.17

Pflanzaktion
16:00-18:00 Uhr
Familienzentrum Letteallee
mit Kaffee und Kuchen

Letteallee 82/86
13409 Berlin
030-48097441

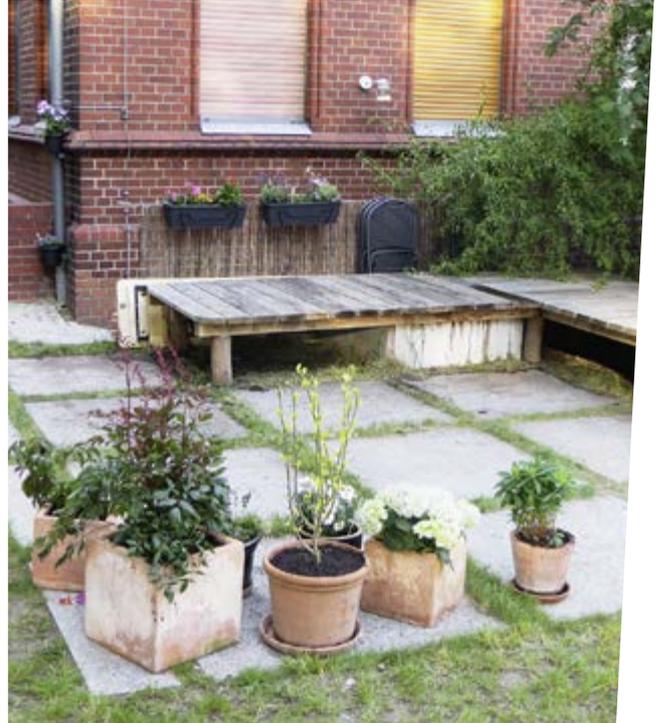
Nach dem Motto:
„Miteinander
aufwachsen – Berliner
Familien haben viele
Gesichter!“

Bitte bringen Sie eine Blume für Sie und Ihr/jedes Kind mit (bitte NICHT GIFTIG)!
Erde, Töpfe/Kästen sind schon vorrätig.
Wir freuen uns auf eine bunte Mischung. Jede Blume bekommt dann den Namen
der Familie. Und wir können sehen, wie alle Blumen und Pflanzen miteinander
im Familienzentrum sichtbar aufblühen...

Berliner Familienzentren
Kindertagesstätten Nordwest
NETZWERK
Berliner Familien



Ab 16 Uhr haben wir dann bei schönstem Wetter mit rund 45 großen und kleinen Menschen Pflanzen und Blumen in die Töpfe (Spende einer Mutter) und Blumenkästen für unseren Vorgarten gepflanzt, die Erde mit den Händen in die Töpfe gefüllt, mit den mitgebrachten und vom Familienzentrum gestifteten Blumen bestückt, sie gegossen – und mit Namensschildern der Gärtnerkinder versehen: „Und das ist meine Blume!“ Danach warteten Kaffee, Saft und Kuchen zur Stärkung und der Spielplatz zum Spielen. Die Pflanzen haben sogar den großen Jahrhundertregen überstanden, blühen und verschönern den Garten mit vielen bunten Farbklecken ...



Monika Pause, in verschiedenen Funktionen für Familienzentren engagiert (u.a. als Sprecherin des Netzwerkes berlinweiter Familienzentren und Präsidiumsmitglied des Bundesverbandes der Familienzentren) hatte sich sehr dafür eingesetzt, dass auch die Presse von unserer Aktion erfuhr. In der Berliner Zeitung wurde auf die Veranstaltungen hingewiesen, und im Tagesspiegel gab es hinterher ein großes Interview über die Familienzentren, ihre Bedeutung und Möglichkeiten für die Berliner Familien.

Bettina Schwenzfeier

Familienzentrum Letteallee

Kindertagesstätten Nordwest Eigenbetrieb von Berlin
 Letteallee 82/86, 13409 Berlin
 Tel.: (030) 48 09 74 41 Fax: (030) 48 09 74 40
 email: familienzentrum-letteallee@kita-nordwest.de
www.kita-nordwest.de/einrichtung_angebot.php?id=67

SCHÜLERAUSTAUSCH MIT

NUMANCIA DE LA SAGRA

Dass es einen Austausch von spanischen Schüler*innen und Jugendlichen unserer Schule gibt, war mir bis zum 13. Januar überhaupt nicht bekannt.

Ich gehöre wohl zu der Mehrzahl von Elternteilen, deren pubertierende Kinder nur noch das Nötigste zu Hause berichten und vor allem nicht die Dinge, die sie nicht interessieren.

Unser Sohn hat keinen Spanischunterricht, und den Schulreisen, außerhalb von Klassenfahrten, steht er ablehnend gegenüber, ebenso auch, was meine Begeisterung, fremde Menschen und Kulturen kennenzulernen, angeht.

Somit war er eher entsetzt als erfreut, dass ich der Anfrage des Schulsozialarbeiters Ali Çoruh nachkam, gleich zwei spanische Austauschschüler in unserer Großfamilie aufzunehmen. Auch der Rest meiner Familie stellte sich die Frage: Wo sollen die denn schlafen, jedes Zimmer ist belegt etc.

Die Jüngste unserer Familie stellte dann ihr winziges Dachgeschosszimmer zur Verfügung. Ausgerüstet mit einem Zustellbett, wurde das Zimmer für Eduardo und Ivan für 6 Übernachtungen Ruhelager und Rückzugsmöglichkeit.

Ganz gespannt erwarteten wir die Jungs, von denen wir nur die Steckbriefe kannten und die mich schon im Vorfeld sehr beschäftigten: Wie kocht man glutenfrei, und was schenkt man einem Jungen, der 14 Stunden nach unser Erstbegegnung gleich Geburtstag hat?

All das haben wir/ich hinbekommen. Ivan wurde mit deutschen Ritualen besungen, befeiert und beschenkt und von uns so geherzt, wie er es sicher nicht erwartet hatte. Glutenfrei ist nicht gleich glutenfrei oder eben einfach anders als in Spanien!

Begleitet von unglaublichem sommerlichem Wetter startete dann für die Spanier und deren Gastgeber das umfangreiche Berlinprogramm, d.h. Unterrichtsbefreiung für die gesamte Zeit, und auf einmal war die Aufnahme der Austauschschüler gar nicht mehr so verkehrt!



Die Gasteltern organisierten mit Herrn Çoruh und der Spanischlehrerin Frau González ein gemeinsames Grillfest auf dem Schulhof, das total nett war und als sehr gemeinschaftlich empfunden wurde.

Der Abend endete dann für einen Großteil der Jugendlichen in unserem Garten, wo sie bei warmen Temperaturen am Pool ihren Spaß hatten und ich ganz beglückt war, dass es außerhalb von „medialem Kompetenztraining“ doch noch zwischenmenschliche Beziehungen in Sprache und

Motorik zwischen Jugendlichen in echt gibt! Ich glaube, sowohl unsere, als auch die spanischen Schüler haben in den sechs Tagen viel miteinander und so etwas wie eine Gemeinschaft erlebt, die in meinen Augen und meinem Erleben gar nicht mehr so alltäglich ist. Meine Familie, insbesondere die männlichen Jugendlichen, hatten viele schöne Stunden miteinander, ob im

Olympiastadion oder beim gemeinsamen Spiel an der Playstation, und die Verständigung klappte auch ohne gegenseitige Sprachkenntnis!

So war es ganz anrührend mitzuerleben, wie viele Tränen beim Abschied, selbst bei meinen Gastjungen, flossen. Ich empfand ganz große Dankbarkeit über ein Projekt, das mit viel Zeitaufwand, persönlichem Engagement und Herzblut von Herrn Çoruh, Frau González und Herrn Henning an unserer Schule möglich gemacht wurde, ein Projekt, das an Gymnasien und gut situierten ISS eher möglich und umsetzbar ist. Ich habe eine Schulgemeinschaft erlebt, die mich wirklich berührt hat, weil jede*r Einzelne, ob mit oder ohne Besonderheit, ganz selbstverständlich mit dazugehört hat. Es war wirklich ein außergewöhnlich schönes Erlebnis für uns alle. Danke.

Sabine Stütze

Gesamtelternvertreterin der Paul-Löbe-Schule

LESEEMPFEHLUNGEN FÜR KINDER

Sommerzeit ist Badezeit – aber viele Kinder können (noch) nicht schwimmen. Jetzt ist die Zeit, Ängste vor Wasser abzubauen, um den Sommer an Berlins und Brandenburgs Seen oder in den Urlaubsparadiesen am Meer in vollen Zügen zu genießen. Die neuen Bilderbücher, die einprägsame Geschichten über das Schwimmen-Lernen erzählen, kommen da gerade recht. Sie sind so erfrischend illustriert, wie das Wasser der Pools und Seen sich anfühlt, und setzen sich auf humorvolle Art mit der Angst vor dem Schwimmen auseinander.

Wer schon schwimmen kann, bekommt von uns den Tipp für die spannende Ferienlektüre am Beckenrand oder am Strand.

**Tanja Bethke und
Jessica Riedel**



Markstraße 6
(U8 Franz-Neumann-Platz),
13409 Berlin
www.schaefersee.com

Tel. (030) 455 60 72

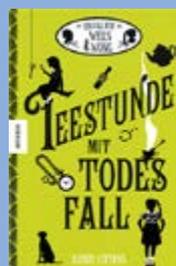
Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 9–18 Uhr, Sa. 9–13 Uhr

Tanja Bethke



Jessica Riedel

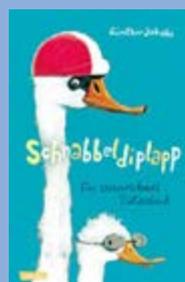


**Robin Stevens: Teestunde mit Todesfall
(Ein Fall für Wells & Wong)**
Die Fälle der Detektei „Wells & Wong“
sind spannende Geschichten für alle Leser
ab 10 Jahren.
Knesebeck-Verlag
ISBN: 978-3-86873-908-4
Preis: 14,95 Euro

Hazel Wong verbringt die Ferien auf dem Landgut der Familie Wells in Fallingfort, denn Daisy Wells ist nicht nur ihre beste Freundin, sondern auch ihre Partnerin in der Detektei „Wells & Wong“. Hazel freut sich auf ein paar entspannte Tage mit Daisys Familie, doch schon bald wird den Freundinnen klar, dass daraus nichts wird. Der zwielichtige Mr. Curtis, den Daisys Mutter eingeladen hat, schleicht im Herrenhaus herum und verhält sich äußerst verdächtig. Er scheint etwas im Schilde zu führen. Als Mr. Curtis bei Daisys Geburtstagsbrunch vor aller Augen vergiftet wird, ist den beiden Detektivinnen sofort klar, dass einer der Gäste der Mörder sein muss. Die Mädchen beginnen zu ermitteln, denn draußen tobt ein Sturm, und der Polizei ist es unmöglich, nach Fallingfort zu gelangen.

„Teestunde mit Todesfall“ ist ein außergewöhnliches Kinderbuch, denn es eignet sich durch seine klassische britische Krimistruktur und seine cleveren Charaktere sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. So kann das Buch im Urlaub von der ganzen Familie gelesen werden – aber wehe, jemand verrät, wer der Mörder war!

Ferienlektüre-Tipp von Jessica Riedel



**Günther Jakobs:
Schnabbel diplapp –
Ein wasserscheues Bilderbuch
Für Kinder ab 4 Jahren
Carlsen-Verlag
ISBN: 978-3-551-51508-7
Preis: 12,99 Euro**

Die kleine Ente Emil mag kein Wasser. Der Schwan weiß, was

Emil dadurch verpasst und setzt alles daran, Emil ins Wasser zu locken. Die kleine Ente weiß viele, viele Gründe, warum es besser ist, es gar nicht erst zu versuchen, doch der Schwan ist ein Tier der Tat. „Schnabbel diplapp! [...] Wir beide kriegen das schon noch hin.“, ist sein Wahlspruch.

Der gemeinsame Besuch im Schwimmbad wird turbulent. Doch der Weg von einem heulenden Emil am Beckenrand („Neeeeeee! Ich will aber nicht!!! Buhuuuh!“) zu einem ganz anders empörten Emil im Wasser („Buhuuuh! [...] Ich will noch nicht raus!“) ist doch gar nicht so weit.

Emils Geschichte macht auch zögerlichen Kindern Vorfreude auf das Schwimmen-Lernen. Wer will nicht gern wie Ente und Schwan in dem erfrischenden Nass seine Runden schwimmen? Die witzigen und satt-bunten Bilder illustrieren das Buch nicht nur, sondern fügen weitere Szenen zu dem Text hinzu und lassen die Fantasie weiterfliegen.

Buchtipps von Tanja Bethke



**Martin
Baltscheit:
Die Geschichte
vom Löwen,
der nicht
schwimmen
konnte**

**Ein Bilderbuch für Kinder ab 5 Jahren
Beltz-Verlag, ISBN: 978-3-407-82118-8
Preis: 13,95 Euro**

Auch „Die Geschichte vom Löwen, der nicht schwimmen konnte“, beschäftigt sich mit dem Sprung ins kühle Nass, legt aber einen anderen Schwerpunkt und kommt in lustigen Reimen daher: Der Löwe ist Nichtschwimmer aus Überzeugung, denn Schwimmen, „das ist was für Schwäne!“ Als seine geliebte Löwin jedoch in Seenot gerät, wird aus dem wasserscheuen Tier ein mutiger Schwimmer. Die Schwimm Tipps der anderen Tiere sind hinreißend komisch, und das Buch endet mit einer überraschenden Schwimmrunde von Löwe und Löwin. Mit so viel Mut und Liebe bekommt jedes Kind mühelos sein Seepferdchen.

Buchtipps von Tanja Bethke

LESEEMPFEHLUNG FÜR JUGENDLICHE

AB 13/14 JAHREN

In dieser Ausgabe der *EulenPost* möchte ich euch zwei Bücher vorstellen, in denen die jeweilige Hauptperson versucht, die eigene Identität zu finden beziehungsweise wiederzufinden. Da ist zum einen Pearl, die in „**Hier musst du glücklich sein**“ alles, woran sie glaubt und was ihr im bisherigen Leben Sicherheit und Geborgenheit gab, in Frage stellen und herausfinden muss, wo sie wirklich hingehört. Der „**Lost Boy**“ Lennart hingegen hat sein Gedächtnis verloren. Er versucht dahinterzukommen, was ihm widerfahren ist, und geht den Dingen in der Berliner Untergrundszene nach.

Vivienne Hollad



Lisa Heathfield
Hier musst du glücklich sein
Carlsen Verlag, 2017
Preis: 16,99 €
ISBN: 978-3-551-58338-3
Ab 14 Jahre

Habt ihr euch schon einmal gefragt, wie es wäre, ohne Handy, Internet und Fernsehen zu leben? Pearl kennt es gar nicht anders. Sie wächst in einer kleinen familienartigen Gemeinschaft abseits der modernen Welt auf und verbringt ihre Jugend unbeschwert und wohlbehütet in Saat – umgeben von Natur und abgeschnitten von der „Draußenwelt“. Sie liebt ihre Familie, und auch wenn sie ihren Vater nicht kennt und nicht weiß, welche der Frauen in der Gruppe ihre Mutter ist, glaubt sie glücklich zu sein und zu wissen, wohin sie gehört. In Saat gibt es keine Angst, keine negativen Gedanken, keine Trauer, und niemand muss sich dem vergiftenden Einfluss der restlichen Welt aussetzen. Alle sind dankbar für das, was die Natur ihnen schenkt, und für Papa S, der sie als menschliches Sprachrohr der Natur anleitet.

Doch das Leben in Saat birgt auch Schattenseiten. Bestrafung und befremdliche Regeln, die von der gutgläubigen und herzlichen Pearl nicht in Frage gestellt werden. Als aber der skeptische Ellis und seine Familie sich der Gemeinschaft anschließen und Pearl Gefühle für den Jungen entwickelt, gerät ihre heile Welt Stück für Stück ins Wanken. Je mehr Pearl sich der Realität stellt, desto mehr verliert sie ihren Halt.

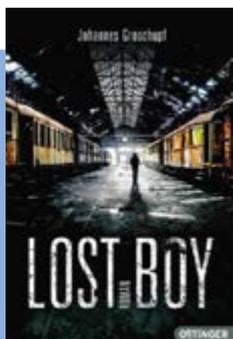
Hauptsächlich ist das Buch in der Ich-Perspektive im Präsens aus der Sicht der Protagonistin Pearl geschrieben, die

uns tiefere Einblicke in ihre Gedanken- und Gefühlswelt gewährt.

In mehreren Kapiteln gibt es zudem kurze Passagen aus der Sicht einer anderen Person, deren Identität lange verborgen bleibt. Diese Texte gleichen Tagebucheinträgen und spiegeln die Emotionen der offenbar gepeinigten Person wider. Sie erhöhen deutlich den Spannungsfaktor der Geschichte, regen beim Lesenden düstere Vorstellungen an und werfen einen unheilvollen Schatten auf das anfänglich friedlich und harmonisch erscheinende Saat. Lisa Heathfield vermag es, die zunehmende Zerrissenheit der Protagonistin, die zunächst nicht wahrhaben will, dass ihre Welt nicht so perfekt ist, wie sie immer glaubte und die Menschen, denen sie seit jeher vertraut, nicht das sind, was sie zu sein vorgeben, sehr einfühlsam und nachvollziehbar zu beschreiben. Sie verwendet dabei eine schöne Sprache und lebendige Metaphern.

Obwohl man als Leser*in schnell erkennt, dass Pearl naiv ist und in einer Art Scheinwelt lebt, kann man sich sehr gut in sie hineinversetzen. Wir sehen die Welt ein Stück weit durch ihre Augen und lernen einen ganz anderen Lebensentwurf kennen.

Ich persönlich hätte mir ein weniger offenes Ende und mehr Hintergrundinformationen gewünscht und gerne erfahren, was nach dem offiziellen Ende mit den Hauptpersonen geschieht. Hierfür wäre zum Beispiel ein Epilog schön gewesen. Wahrscheinlich war es aber die Intention der Autorin, einige Dinge der Fantasie des Lesers/der Leserin zu überlassen und nicht alles auf dem Servierteller zu präsentieren.



Johannes Groschupf
Lost boy
Oetinger Verlag
2017
Preis: 12,99 €
ISBN: 978-3-8415-0447-0
Ab 14 Jahre

In „Lost boy“ begleiten wir Lennart, der ohne jede Erinnerung oder Hinweise auf seine Identität am Hauptbahnhof in Hamburg aufwacht, auf der Suche nach seiner Vergangenheit. Lennart versucht, das Beste aus seiner Situation zu machen, findet bald einen Job und lernt die lebensfrohe Jule kennen. Nach und nach kehren zaghaft ein paar Erinnerungen zurück, außerdem stellt sich sein besonderer Sinn für Geräusche und außergewöhnliche Sounds wieder ein. Hier kommt auch der zweite Schwerpunkt des Buches ins Spiel: Musik und welche gefährlichen Auswirkungen sie auf Menschen haben kann. Lennart und Jule fahren nach Berlin und begegnen seinen alten Freunden. Diese erscheinen verändert und verstört nach einem Ereignis, das mit Lennart, dem gefährlichen und grenzgängerischen DJ Evil und seinen Underground-Soundevents zu tun zu haben scheint. Lennart kann sich an den Vorfall noch immer nicht erinnern. Nun gilt es herauszufinden, was passiert ist, bevor Lennart in Hamburg landete. Außerdem fühlt er sich zwischen zwei Mädchen hin- und hergerissen, von denen eins auch noch entführt wird. Ausführlicher beschrieben werden die ekstatischen Partys und die Auswirkungen der extremen Soundgefüge, mit denen die Partygäste beherrscht werden. Die Charaktere der Geschichte hingegen bleiben eher flach, man bekommt keine

tiefen Einblicke in Lennarts Innenwelt. Auch die Beziehungen zwischen den Personen wirken nicht allzu lebendig, es mangelt hier etwas an Tiefgang.

Leider wird dies auch nicht durch einen besonderen Spannungsbogen ausgeglichen. Zu Beginn des Buches ist noch alles offen, und natürlich möchte man wissen, was Lennart zugestoßen ist. Diese Frage klärt sich dann jedoch nach und nach, es werden noch ein paar Hintergründe aufgedeckt, aber es wird kein besonderes Mysterium mehr aufgegeben, bei dem der Leser/die Leserin miträtseln kann.

Der Roman scheint überwiegend von der Beschreibung der harten, unfreundlichen und extremen Seite Berlins zu leben, die sich überwiegend im Untergrund zeigt: Drogen, harte Partys, absurde und an die Substanz gehende Musik, verlassene und heruntergekommene Orte. Leider bleiben dabei die Figuren und die Story etwas auf der Strecke. Dennoch lässt sich die ebenfalls aus der Ich-Perspektive erzählte Geschichte gut „weglesen“, der Autor bedient sich einer eher lockeren jugendlichen Sprache, die dem Protagonisten angemessen ist.

Mir persönlich hat „Hier musst du glücklich sein“ mehr Freude beim Lesen bereitet. Zwar werden hier die wichtigsten Punkte bereits im Klappentext des Buches genannt, sodass man eigentlich schon vorher grob weiß, was passieren wird. Interessant ist es aber dennoch mitzuerleben, wie die Stimmung sich immer mehr verändert, wie Pearl ins Wanken gerät und welche unschönen Entdeckungen sie macht.

VERMISCHTES

Reinickendorf Ost – mein Bezirk

Reinickendorf Ost hat gute und schlechte Seiten.

Die gute Seite ist:

In Reinickendorf sind die Leute manchmal ganz schön nett, lustig und cool drauf. Sie nehmen meistens auch Rücksicht, wenn sie sehen, dass Familien mit Kindern unterwegs sind.

Die schlechten Seiten sind:

Ich finde es doof, dass die Besitzer der Hunde den Kot überall liegen lassen. Manchmal werden auch einfach Kinder angesprochen, von Männern oder Frauen, die sie nicht kennen. Das macht Angst. Außerdem finde ich, hat es einfach keiner verdient, gemobbt oder geschlagen zu werden. Man kann sich aber auch wegen Mobbing Hilfe holen bei der Familie, der Polizei, den Lehrern den Freunden oder in Schulstation.

Shirin, Kolumbus-Grundschule

Didis Witze

Fritzchen ist in der Schule.

Die Lehrerin fragt: „Und Fritzchen, hast du die Hausaufgaben gemacht?“

Fritzchen antwortet: „Nö.“

Die Lehrerin daraufhin: „Das werde ich deinem Vater sagen.“

Fritzchen antwortet: „Warum denn?“

Mein Vater macht sie ja auch nicht.“

Herr Hansen steht unter einer Laterne und macht lauten Lärm.

Da kommt ein Polizist: „Warum sind Sie so laut?“

Herr Hansen: „Ich habe meine Schlüssel da hinten im Busch verloren.“

Der Polizist fragt verwundert zurück:

„Und warum suchen Sie dann nicht da hinten im Gebüsch?“

„Na, weil das Licht hier besser ist!“

Dilara, Klasse 5b der Kolumbus-Grundschule

ZUM KINDERTAG INS ABGEORDNETENHAUS

Am 1. Juni 2017 folgten die Schülersprecher*innen der Kolumbus-Grundschule der Einladung der SPD-Abgeordneten Bettina König ins Berliner Abgeordnetenhaus. Die Kinder erwarteten eine Führung und ein anschließendes Treffen mit der Politikerin. Der Weg mit der S-Bahn zum Potsdamer Platz dauerte so seine Zeit, verging allerdings mit Quasseln und Stationenzahlen dann doch schneller als gedacht.

Um ins Abgeordnetenhaus zu kommen, wurden erstmal alle an der Sicherheitsschleuse „durchleuchtet“. Im Foyer trafen wir Frau König und ihre Mitarbeiter*innen, und dann ging es auch schon los. Wir wurden erzählerweise durch das große Haus geführt, hörten zu, stellten Fragen und haben viel erfahren. Über Geschichte des Hauses und einige Politiker*innen, was die so machen und wie man Politiker*in werden kann. In den Etagen hingen viele Portraits und Bilder von verschiedenen politischen Persönlichkeiten, und eine Fotoausstellung gab es auch. Wir haben den Plenarsaal kennengelernt, der leider leer geblieben war. Das



hatte allerdings den Vorteil, dass wir uns alles genau angucken und darüber reden konnten, denn während der Fraktionstagungen dürfen sich die Besucher*innen nicht unterhalten und müssen still zuhören, um die politischen Debatten nicht zu stören.

Die Politiker*innen selbst haben da mehr Rechte und dürfen sich während ihrer Reden oft ins Wort fallen oder mit Bemerkungen unterbrechen, die mal mehr und mal weniger wertschätzend sind. Die Kiezreporter*innen hatten bereits das Vergnügen, solch eine Sitzung mitzuerleben, bei der eine Kiezreporterin

flüsternd fragte: „Warum streiten die sich die ganze Zeit?“

Nach der Führung lud uns Bettina König in einen Tagungsraum ein. Dort haben wir gefrühstückt und miteinander durch die Mikrofone gesprochen und noch mehr Fragen gestellt. Das war sehr lustig und irgendwie gemütlich. Alle konnten sich sehen und beobachten, was die anderen so machten. Niemand musste sich umdrehen, um miteinander sprechen zu können. Es gab Getränke und kleine Geschenke, denn schließlich war ja Kindertag. Nach der großen Pause haben wir mit Frau König ein Gruppenbild auf der großen Treppe mit dem roten Teppich gemacht, wir

verabschiedeten uns und unser Ausflug ging seinem Ende zu.

Doch weil wir noch Zeit hatten und das Wetter supersonnig war, machten wir noch einen kurzen Abstecher ins gegenüberliegende Mauermuseum. Sehr interessant war es, durch die



geschlagenen Löcher der Mauer zu gucken und dort entlang zu gehen. Im Abgeordnetenhaus hatten wir schon einiges über die Wiedervereinigung und die Wendezeit erfahren und uns dazu ein riesiges Wandgemälde angesehen. Die Größeren von uns sahen sich auch die Ausstellung „Berlin von 1933 bis 1945“ etwas genauer an. Mit vielen Eindrücken vom Tag ging es dann auf dem gleichen Weg zurück zur Schule. Den anderen Kindern in den Klassen erzählten wir von unseren Erlebnissen.

Aufgeschrieben im Auftrag der Klassensprecher*innen der Kolumbus-GS



DIE KIEZREPORTER*INNEN

IM ABGEORDNETENHAUS

Wir Kiezreporter*innen Lukas, Giuseppe, Tahim, Kevin, Esma, Sarah, Latizia, Vivian und Dilay durften am 09. März 2017 in Begleitung von Frau Kühn und Frau Breyer das Abgeordnetenhaus in Berlin in der Niederkirchnerstraße 5 besuchen. Von der Kolumbus-Grundschule ging es früh am Morgen mit dem Bus zur S-Bahn-Haltestelle Schönholz. Von dort fuhren wir mit der S-Bahn zum Potsdamer Platz. Dort angekommen, steuerten wir zu Fuß das Abgeordnetenhaus an. Im Eingangsbereich des Abgeordnetenhauses fanden Kontrollen aus Sicherheitsgründen statt. Nachdem jeder von uns kontrolliert und nichts bemängelt worden war, konnten wir an einer Führung teilnehmen, in der uns eine sehr freundliche Frau vieles erklärte.

Das Abgeordnetenhaus ist das Parlament für Berlin. In Deutschland gibt es nicht nur eine zentrale Regierung, sondern es gibt 16 Bundesländer. Davon sind 13 Flächenländer wie beispielsweise Brandenburg, und es gibt drei Stadtstaaten: Bremen, Hamburg und unser Bundesland – Berlin.

Im Parlament wird viel gesprochen. Das Wort ‚Parlament‘ leitet sich vom französischen Wort ‚parler‘ ab, das auf Deutsch ‚sprechen‘ bedeutet. Im Parlament wird über Berlin und seine Probleme gesprochen. Die Bewohner Berlins haben unterschiedliche Probleme: Beispielsweise müssen die Straßen bezahlt werden, ebenso müssen Regeln geschaffen werden, die unser Leben regeln. Diese Regeln sind die Gesetze!

Die Landesregierung, die Abgeordneten des Parlaments und die Berliner Bürger*innen können Gesetzesideen entwickeln. Die Abgeordneten stimmen letztendlich über das Gesetz ab. Stimmen mehr als die Hälfte der Abgeordneten mit ‚ja‘ ab, wird das Gesetz für gültig erklärt. Aber auch die Minderheit muss zu ihrem Recht kommen. Dabei ist es wichtig, Kompromisse zu finden.

Demokratie bedeutet, dass die Bürger*innen die Abgeordneten wählen, die dann im Namen der Bürger*innen abstimmen. Man erklärte uns während der Führung, dass in Berlin alle Menschen wählen dürfen, die in Berlin seit

mindestens drei Monaten leben, erwachsen und deutsche Staatsbürger sind.

Die Abgeordneten schließen sich zu Fraktionen zusammen, um gemeinsam Ziele zu formulieren und durchzusetzen. Die einzelnen Fraktionen setzen sich aus Mitgliedern derselben Partei zusammen. Aktuell nehmen die 160 Sitze im Abgeordnetenhaus folgende Fraktionen ein: SPD: 38 Sitze, CDU: 31 Sitze, LINKE: 27 Sitze, Grüne: 27 Sitze, AFD: 24 Sitze, FDP: 12 Sitze, fraktionslos: 1 Sitz.

Die einzelnen Fraktionen sitzen im Plenarsaal in einem Kreis. Der Kreis ist das Symbol der Demokratie. Jeder kann jeden sehen und es gibt keinen Rangunterschied. Die Reihen sind nach Parteien aufgeteilt, wie es in der Grafik zu erkennen ist.

(Aus: <https://www.parlament-berlin.de/de/Das-Parlament/Fraktionen>)



Während unseres Rundgangs durch das Abgeordnetenhaus trafen wir zufällig die Abgeordnete Bettina König (SPD), die wir bereits im Dezember 2016 in der Kolumbus-Grundschule interviewt hatten. Sie hat uns damals viel über ihre abwechslungsreiche Arbeit als Politikerin erzählt. Dieses Interview kann man in der **EulenPost** 20 nachlesen. Jetzt nahm sie sich etwas Zeit, um mit uns zu sprechen, bevor sie zur Plenar-Sitzung ging. Des Weiteren trafen wir die Senatorin für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Sandra Scheeres (SPD), der wir etwas über unsere Kiezreporter-AG erzählen durften. Beide Politikerinnen

waren sehr nett und haben sogar noch mit uns Fotos gemacht.

Dann ging es weiter in Richtung des Plenarsaals. Wir erfuhren, dass der Parlamentspräsident Ralf Wieland (SPD) jede Plenar-Sitzung seit 2011 eröffnet. Diese Sitzung wird auch Plenum genannt und bezeichnet die Versammlung aller Abgeordneten im Berliner Abgeordnetenhaus. Zu jeder Sitzung gibt es eine Tagesordnung mit Punkten, über die gesprochen wird. Die Sitzung dauert von 10 Uhr bis 19 Uhr und findet



alle zwei Wochen an einem Donnerstag statt. Ein Abgeordneter kann maximal 7 bis 10 Minuten sprechen. Während der Sitzung achtet der Parlamentspräsident darauf, dass die Abgeordneten nicht zu lange sprechen.

Auch wir Kiezreporter*innen konnten nach der Besichtigung des Abgeordnetenhauses während einer Plenar-Sitzung im Besucherbereich den Anträgen und Diskussionen der Abgeordneten Derya Çağlar (SPD) und Katrin Vogel (CDU) zuhören. Dabei konnten wir live miterleben, wie kontrovers die Politiker*innen miteinander diskutierten. Am 09.03.2017 fand die 7. Sitzung der 18. Wahlperiode im Abgeordnetenhaus statt. Die 18. Wahlperiode umfasst den Zeitraum von 2016 bis 2021. Der Präsident eröffnete die Sitzung und teilte mit, dass sechs Anträge auf Durchführung einer „Aktuellen Stunde“ eingegangen sind.

Die ‚Aktuelle Stunde‘ ist eine auf Antrag einer Fraktion oder von mindestens zehn Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zu Beginn der Plenar-Sitzung stattfindende einstündige Debatte über ein aktuelles Thema. Jede Fraktion kann verlangen, dass ihre Themenvorschläge zweimal im Jahr berücksichtigt werden. So kann man es auf <https://www.parlament-berlin.de/de/Lexikon/Aktuelle-Stunde> lesen.

Die Anträge zur aktuellen Stunde am 09.03.2017, also am Tag nach dem Weltfrauentag, waren folgende:

- + Antrag der Fraktion der SPD zum Thema:
„Die Hälfte der Macht den Frauen – Berlin tritt ein für Gleichstellung und Selbstbestimmung.“
- + Antrag der Fraktion der CDU zum Thema:
„Regierender? Aufsichtsratsvorsitzender? Müller steht für Stillstand, Rückschritt, Personalwechsel an Deutschlands peinlichster Baustelle.“
- + Antrag der Fraktion Die Linke zum Thema:
„Die Hälfte der Macht den Frauen – Berlin tritt ein für Gleichstellung und Selbstbestimmung.“
- + Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zum Thema: „Die Hälfte der Macht den Frauen – Berlin tritt ein für Gleichstellung und Selbstbestimmung.“
- + Antrag der AfD-Fraktion zum Thema:
„Kein Abschiebestopp in und für Berlin. Der Senat von Berlin muss für Berlin seine Verantwortung im Bund zur Rückführung von Migrant*innen ernst nehmen.“
- + Antrag der Fraktion der FDP zum Thema:
„Dauerchaos am BER – Berlin braucht Tegel mehr denn je!“

(Aus: <https://www.parlament-berlin.de/ados/18/IIIPlen/protokoll/plen18-007-pp.pdf>)

Hier eine kleine Auswahl aus den Vorträgen und Anträgen von Derya Çağlar (SPD) und Katrin Vogel (CDU), die sie am 09.03.2017 hielten:

Derya Çağlar (SPD): „[...] Berlin ist bundesweit Vorreiter (in Sachen Gleichstellung Mann und Frau): Mit dem Landesgleichstellungsgesetz wurden Instrumente geschaffen,



Gleichstellung politisch durchzusetzen. Diese Instrumente zeigen Wirkung und sind erfolgreich. Wir konnten Führungspositionen in Verwaltung und landeseigenen Betrieben mit hervorragenden Kolleginnen besetzen, die diese Betriebe zum Erfolg geführt haben. Auch an unseren Hochschulen können wir prozentual mehr Professorinnen begrüßen als alle anderen Bundesländer. [...] So groß unsere Erfolge sind, so weit ist aber auch in Berlin noch der Weg, den wir gemeinsam gehen müssen. Besonders Frauen werden immer wieder Opfer von Gewalt. Der heute von der Regierungskoalition eingebrachte Antrag fordert den Senat auf, Frauen besser vor Gewalt zu schützen. Der Bedarf der wachsenden Stadt muss berücksichtigt werden, und neue Formen psychischer Gewalt im Netz müssen ebenso bekämpft werden wie häusliche Gewalt. [...] Unsere Frauenhäuser sind jetzt schon am Rande der Belastungsgrenze. Flankierende Angebote, nämlich Projekte, die vorher ansetzen, und Hilfsprogramme, die Frauen aus dem Frauenhaus heraus in ein selbstbestimmtes Leben begleiten, sind genauso wichtig wie ausreichend Platz in den Frauenhäusern in unserer Stadt. [...] Unser Antrag ermöglicht es, den Herausforderungen dieser wachsenden Stadt zu begegnen, das bestehende Hilfesystem weiter zu verbessern, ausreichend Schutzräume zu schaffen sowie den betroffenen Frauen und ihren Kindern mit einer angemessenen Infrastruktur zu helfen. [...] Wenn eine Frau in ein Frauenhaus muss, dann ist es bereits zu spät. Beratung, ambulante Angebote und Begleitung sind der Schlüssel, um den durch Gewalt zerstörten Familien eine Zukunft zu geben. Von realer physischer und psychischer Gewalt haben wir alle mehr oder minder eine konkrete Vorstellung. Ein eher abstraktes, aber sehr reales Problem ist die psychische Gewalt im Internet. Diese trägt viele Namen: Cybermobbing, Cybergewalt, Cybersexismus. Gefahren, die tief in die Grundrechte der Betroffenen eingreifen und deren Opfer zu 80 Prozent Frauen sind, anonyme Drohungen, die ängstigen und plötzlich den Alltag bestimmen, Verletzung der Privatsphäre durch heimlich aufgenommene oder unberechtigt veröffentlichte sehr private Bilder und die Angst, durch Job oder Freunde die gesellschaftli-

che Anerkennung zu verlieren, führen nicht selten in einen psychologischen Beratungsbedarf, bis hin zu dokumentierten Suiziden. [...] Die Möglichkeit, das Leben von Menschen anonym vom PC aus zu zerstören, ist keine abstrakte Phantasie aus einem Film, sondern tägliche Realität, auf Schulhöfen, im Job und im Alltag. Diese neue Form von Gewalt benötigt neue Antworten. Die Medienkompetenz muss durch die Schulen ebenso gestärkt werden wie das Beratungsangebot für betroffene Frauen. [...] Betroffene müssen durch gezielte Angebote darauf aufmerksam gemacht werden, dass sie nicht allein sind, sondern dass es Hilfe gibt und dass das Internet kein rechtsfreier Raum ist. [...] Unser Antrag sichert die gesellschaftliche Teilhabe von Frauen, die zu Opfern werden. Er sorgt für Selbsthilfe, aber verbessert gleichzeitig auch die konkreten Hilfsangebote. Weiterhin zeigt der Antrag, dass das Internet als reale Gefahrenquelle für Gewalt und Mobbing anerkannt wird und konkrete Maßnahmen getroffen werden. So stellen wir sicher, dass Berlin weiterhin eine lebenswerte Stadt bleibt, und wir alles dafür tun, Gewalt- und Mobbingopfer zu schützen und ihnen ins Leben zurückzuhelfen. Dieser Antrag ist der erste Schritt des Weges, den Berlin weiter für ein gerechtes Zusammenleben gehen wird. [...]"

(Aus: <https://www.parlament-berlin.de/ad0s/18/IIIPlen/protokoll/plen18-007-pp.pdf>)

Am Anschluss sprach Katrin Vogel (CDU): „[...] Ich bin der festen Überzeugung, dass die Menschen in dieser Stadt aktuell lieber darüber reden möchten, was notwendig ist, damit der Flughafen Willy Brandt endlich an den Start geht und was wir tun können, um die innere Sicherheit in dieser Stadt zu erhöhen. Die Menschen wollen die richtigen Verkehrskonzepte zur wachsenden Stadt und dass Berlin nicht weiter die rote Laterne bei der Bildung hat. Sie wollen Konzepte für bezahlbares Wohnen, und sie wollen wissen, wann endlich die letzten Turnhallen freigezogen werden und, und, und. Anstatt über diese Themen zu reden, möchte die neue linke Koalition – wie in ihrem Koalitionsvertrag geschrieben steht – über Gender- Mainstreaming, Unterstriche, Sternchen und Unisextoiletten diskutieren. [...] Wir wollen, dass Berlin funktioniert, dass die Schlaglöcher beseitigt werden, die U- Bahnlinien ausgebaut werden, dass die Schulen und Schultoiletten funktionieren und dass sich die Berlinerinnen und Berliner in dieser Stadt sicher fühlen. Das alles sind wesentliche Punkte, auf die Sie sich konzentrieren sollten, anstatt lange und ausführlich über Gender- Mainstreaming [...] zu philosophieren. [...] Die CDU-Fraktion hat sich in der vergangenen Legislaturperiode dafür stark gemacht, dass die Gewaltschutzambulanz eingerichtet wurde. Frauen und Kinder, die Opfer von Gewalt wurden, sollen durch ein enges Netzwerk geschützt werden. Ich freue mich, wenn Sie das Angebot von Frauenhäusern ausweiten wollen – dieses Vorhaben

wird meine Fraktion unterstützen. Das hätten Sie aber auch schon in den letzten Jahren hinbekommen können. – Sie, liebe Kollegen von der SPD, waren in den letzten Jahren für die Ressorts Frauen und Finanzen verantwortlich. Jetzt tun Sie so, also ob dringender Handlungsbedarf besteht. [...] Mit Ihrem heutigen Antrag lassen Sie jedoch völlig offen, wie viele Plätze konkret Sie zusätzlich schaffen wollen. Außerdem vermisse ich Aussagen dazu, wie Sie in den kommenden Jahren die Gehälter der Beschäftigten in den Frauenprojekten anpassen wollen. Allgemeine Absichtserklärungen helfen hier wohl nicht weiter, und im Nachtragshaushalt konnte ich leider dazu auch überhaupt nichts finden. [...] Cybergewalt spielt eine immer größere Rolle. Aus meiner Sicht dürfen wir dieses Thema aber nicht nur auf Frauen verengen, sondern wir müssen es als gesamtgesellschaftliches Problem betrachten. In einer zunehmend digitalen Gesellschaft ist es ein ernstes Problem, wogegen der Rechtsstaat mit allen Mitteln vorgehen muss. Die Opfer dürfen wir dabei auf keinen Fall im Stich lassen. Mit der Einführung des Opferbeauftragten in der letzten Legislaturperiode ist Berlin Vorreiter an dieser Stelle. Wir haben außerdem dafür gesorgt, dass es neue Stellen bei den Strafverfolgungsbehörden zu diesem Thema gibt. Um es zusammenzufassen: Wir als CDU-Fraktion stehen klar an der Seite der Opfer von Gewalt. Wir wollen Frauen die Freiheit und die Rahmenbedingungen geben, um ihre Lebensvorstellungen selbstbestimmt verwirklichen zu können – ohne Gängelung und ohne Bevormundung. – Liebe Koalition! Verabschieden Sie sich doch einfach von Schaufensteranträgen! Lassen Sie Ihren Anträgen konkrete Taten folgen! [...]"

(Aus: <https://www.parlament-berlin.de/ad0s/18/IIIPlen/protokoll/plen18-007-pp.pdf>)

Nach dem spannenden und informativen Vormittag im Abgeordnetenhaus traten wir wieder mit der S-Bahn die Rückreise nach Reinickendorf an. Dort konnten wir etwas auf dem Spielplatz entspannen und uns Gedanken über die Eindrücke im Abgeordnetenhaus machen. Dann ging es wieder an die Computer, um über den Tag im Abgeordnetenhaus zu schreiben.

Bernadette Breyer, zusammengefasst und aufgeschrieben im Namen der Kiezreporter*innen

Abgeordnetenhaus

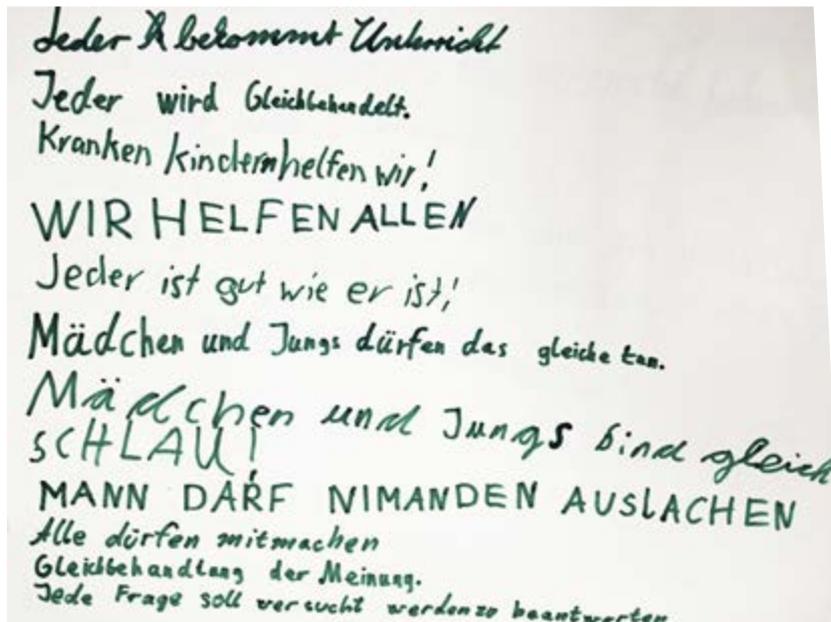
Wir waren am 9.3.2017 im Abgeordnetenhaus. Wir sind am Potsdamer Platz ausgestiegen und sind mit der S-Bahn gefahren. Wir bekamen dort eine spannende Führung. Eine Frau hat uns vieles erklärt: Das Gebäude ist hundert Jahre alt. In Deutschland gibt es sechzehn Bundesländer, und jedes Bundesland hat sein eigenes Abgeordnetenhaus. Im Berliner Abgeordnetenhaus haben wir über die Probleme im Bundesland Berlin gesprochen, und dort sucht man nach Lösungen für die Probleme. Es werden Regeln geschaffen, um das Leben zu organisieren. Diese Regeln nennt man Gesetze.

Tahim

DEMOKRATIE UND KINDERRECHTE

Das Zusammenleben vieler Menschen ist nicht immer leicht, seine Meinung frei äußern zu dürfen, nicht überall selbstverständlich, hier in Deutschland ein Grundrecht. Mich persönlich macht es allerdings wütend zu hören, wie haltlos sich tagtäglich beleidigende und diskriminierende Äußerungen unter dem Deckmantel der freien Meinungsäußerung in unsere Kommunikation miteinander einschleichen und sich lautstark präsentieren dürfen. Kritik zu üben, sich miteinander zu streiten und auseinanderzusetzen, anderer Meinung zu sein oder für seine Rechte zu kämpfen, hat in meinem Verständnis nichts mit Beschimpfungen und Herabsetzung der Menschenwürde zu tun.

Damit Demokratie mit all ihren wertvollen Eigenschaften der Mitbestimmung und Mitgestaltung erlebbar bleibt, bedarf es mutiger Menschen, die auch mal etwas anderes ausprobieren, entgegen dem Strom „kollektiven Gemeckers“. Die sich dafür einsetzen, dass gültige Rechte im friedlichen Meinungs Austausch mit mehr Akzeptanz, Toleranz und Wert-



Jeder bekommt Unterricht
Jeder wird Gleichbehandelt.
Kranken Kindern helfen wir!
WIR HELFEN ALLEN
Jeder ist gut wie er ist!
Mädchen und Jungs dürfen das gleiche tun.
Mädchen und Jungs sind gleich
SCHLAU!
MANN DARF NIMANDEN AUSLACHEN
Alle dürfen mitmachen
Gleichbehandlung der Meinung.
Jede Frage soll versucht werden zu beantworten

schätzung erfahren und wahrgenommen werden.

Die Kolumbus-Grundschule hat sich auf den Weg gemacht, sich den eigenen Hürden zu stellen und ihre demokratischen Strukturen zu erweitern. Neben dem Klassenrat, dem Schülerparlament und der Schülervollversammlung fand zu Beginn des Schuljahres in allen Klassen ein Projekttag zum Thema Kinderrechte

statt, um die Kinder auf bestehende Rechte aufmerksam zu machen. Im Anschluss daran erfolgten am 28. April und am 30. Juni je ein Demokratieworkshop mit den Klassensprecher*innen der 3. bis 6. Klassen, um eine Basis für das Erarbeiten von schuleigenen Rechten zu schaffen. Als Einstieg beschäftigten sich die Schüler*innen wiederholt mit den 10 Grundrechten für Kinder, aus denen sich die Schwerpunkträume für die Schule herausbildeten. Zu den Schwerpunkten Schutz (Gewaltfreiheit), Partizipation (Mitbestimmung und Verantwortung), Förderung (Bildung und Gesundheit) und Gleichheit (Anti-Diskriminierung und Vielfalt) haben sich die Kinder in vier begleiteten Arbeitsgruppen darüber Gedanken gemacht, was es davon schon alles an der Schule gibt und was sie selbst dazu beitragen können. Im großen Plenum präsentierten die verschiedenen Gruppen sich gegenseitig ihre Ergebnisse. Im zweiten Teil des Workshops wurden die zusammengefassten Arbeitsergebnisse in den jeweiligen Gruppen ausgewertet. Unter dem Arbeitsauftrag: „Was wünsche ich mir?“ haben





die Kinder alles das aufgeschrieben, was sie gerne als Recht an der Schule umgesetzt sehen wollen. Wieder wurden die Gruppenergebnisse vorgestellt. Nach jeder Gruppenpräsentation stimmten alle gemeinsam darüber ab, welche Ideen aus ihrer Sicht als erste in Schulrechte umgewandelt werden sollten. Die Abstimmungsergebnisse wiederum werden Bestandteil der weiterführenden Arbeit zum Thema „Rechte und Verantwortung

an unserer Schule“ sein und fließen in die demokratischen Gremien wie den Klassenrat mit ein. Mein Eindruck von den beiden Tagen war durchweg positiv, und ich bin von den Gedanken und Ideen der Kinder zu diesem Thema jedesmal beeindruckt. Mir wurde wieder einmal klar, wie wenig Raum wir Kindern oft lassen, sich für ihre Belange einzusetzen, oder wie oft wir ihnen die Eigenständigkeit im Denken abspre-

chen und dass wir Erwachsenen die Verantwortung dafür tragen, Kindern eine Stimme zu geben. Damit sie lernen, fair zu handeln, verantwortungsbewusst mitzugestalten, sich für ihre Rechte und die der Anderen einzusetzen und sich untereinander respektvoll zu begegnen.

Julia Kühn, Schulstation
der Kolumbus-Grundschule

DIE KINDERRECHTE

Ein Recht der Kinder ist, eine Schule zu besuchen. Kinder sollen Spaß daran haben. Das Recht auf Bildung ist in Deutschland schon umgesetzt. In anderen Ländern der Welt ist das noch nicht so. Da müssen Kinder schon mit 8 Jahren oder auch jünger hart arbeiten. Deshalb ist es wichtig, Kinder davor zu schützen. Hilfsorganisationen wie UNICEF unterstützen die Kinder beim Lernen und helfen bei der Anschaffung von Schulsachen. Kinder, die hart arbeiten müssen, werden auch oft krank. Im Unterricht haben wir einen Film über Kinder gesehen, die in einer Kohlenmine arbeiten mussten und umgerechnet nur 10 Cent pro Stunde dafür bekommen haben. Die Kinder haben unter der Erde mit Spitzhacken die Kohle abgeklopft, alles



in Säcke geladen und mit einem Esel nach oben gebracht. Alle hatten normale T-Shirts an und kurze Hosen. Es gab keine Schutzkleidung. Sie haben beim Arbeiten die Luft angehalten, damit sie keinen Kohlenstaub einatmen. Meiner Meinung nach sollten nur die Erwachsenen so eine Arbeit machen, nicht die Kinder. Außerdem ist bei dieser Arbeit ein Mundschutz wichtig. Für mich war es sehr schlimm zu sehen, wie schwer die Kinder arbeiten mussten. Kinder sollten zur Schule gehen dürfen und lernen. Für Kinder ist es wichtig, zu spielen und Freizeit zu haben. Kinder dürfen in Deutschland nicht arbeiten. Aber manchmal gehen auch bei uns Kinder traurig zu Schule. Es ist gut, dass in Deutschland kein Kind arbeiten muss, um zu überleben.

William, 5b

„MÄDCHEN VOR, NOCH EIN TOR“



Vielleicht haben sich einige aufmerksame Leser*innen der EulenPost schon gefragt: „Was machen eigentlich die Spieler*innen der Mädchen-Fußball-AG der Kolumbus-Grundschule?“ In vergangenen Ausgaben haben wir berichtet. Mittlerweile ist viel Zeit vergangen, aber Fußball spielen wir immer noch regelmäßig je-

den Montag in der Halle und sind bei den Soccer-Turnieren von Integration durch Sport selbstverständlich mit dabei. In diesem Jahr waren wir schon auf mehreren Veranstaltungen vertreten, wenn auch nicht immer mit dem Ball am Fuß. Zur Eröffnung der Turnier-Serie 2017 waren wir in der Ludwig-Cauer-Grundschule zu Gast, um uns auf die bevorstehenden Spiele einzustimmen. Hier erwarteten uns wieder ein buntes Kulturprogramm, die spannende Auslosung der Länder für jedes Mädchenteam und im Anschluss der Run auf das Spezialbuffet mit seinem Mix aus Obst und Süßem. In dieser Saison spielten wir für die Länder Laos und Griechenland. Dafür fertigten wir Plakate an, die – das dürfen wir schon mal verraten – beide einen Preis im Plakatwettbewerb gewonnen haben.



Bevor es aber mit den Vorrundenspielen losging, verbesserten wir unsere Spieltechnik in einem dreitägigen Ferienworkshop, an dem auch Spielerinnen aus der Hausotter-Grundschule teilnahmen. Mit unserem Trainer Anton Kühn von Integration durch Sport und zwei jungen Spielerinnen von Türkiyemspor verlebten wir die Osterferientage mit Spaß am Ball und abwechslungsreichen Bewegungsangeboten. Nach einem leckeren selbstgekochten Mittagessen und einer anschließenden Verschnaufpause hatten wir wieder Kraft für die Sportspiele mit den Kindern aus dem Hort.

Am 27. Mai war es dann soweit. 12 Mädchenteams aus Reinickendorf und Pankow kämpften um den Einzug in die Finalrunde auf dem Ballplatz unserer Schule. Wir waren mit zwei Teams von je 5 Spielerinnen vertreten und kämpften mit dem Ball um die ersten Plätze. Es war wie immer sonnig und heiß, je mehr Spiele wir spielten, desto anstrengender

wurden die Turniere. Aber wir haben alles gegeben und gut gespielt. Viele Spiele haben wir gewonnen, am Ende fehlte uns doch die Kraft. Das Team Laos erreichte mit seinen erfahreneren Spielerinnen den 4. Platz, Team Griechenland mit unseren Anfängerinnen Platz 8. Für uns war es trotz Hitze und einigen Niederlagen ein großartiger Tag, und wir waren am Abend zwar unglaublich müde, aber auch mächtig stolz auf uns. Und da unsere Länderplakate unter die ersten zehn besten gewählt wurden, sind wir am Finaltag dann doch noch eingeladen worden, um unsere Preise abzuholen. Nach der Preisverleihung sind wir noch ein bisschen geblieben, um uns die Spiele anzusehen. Leider konnten nur wenige



Mädchen teilnehmen, da die meisten den Samstag mit ihren Familien verbrachten.

Seit dem Osterferien-Workshop trainieren jetzt Gülcan und Fatima von Türkiyemspor im Auftrag von Integration durch Sport jeden Montag mit uns Mädchen. So konnte sich Anton nach einer anstrengenden Trainingszeit mit uns in seinen wohlverdienten Ruhezustand verabschieden.

Das nächste Herbst-Soccer-Turnier findet am 10.10.2017 von 15–18 Uhr auf dem Ballplatz der Kolumbus-GS statt. Wir wissen schon, dass wir auf ein Team aus der benachbarten Hausotter-GS treffen werden. Vielleicht habt ihr ja Lust darauf, bei uns vorbeizuschauen und allen Spielerinnen live die Daumen zu drücken, wenn es wieder heißt: „Mädchen vor, noch ein Tor.“

Das Schuljahr lassen wir allerdings gemütlich ausklingen und besuchen, jetzt schon traditionell am letzten Trainingstag, das Schwimmbad in der Seestraße. In den Herbstferien werden wir wieder eine Trainingsreise an den Werbellinsee machen. Darauf haben wir lange gewartet und freuen uns schon riesig. ☺

Eure Mädchen
der Kolumbus-
Fußball-AG



Soccer-Turnier

Im Mai war auf unserem Ballplatz das Mädchen-Soccer-Turnier. An dem Tag war ich als Kiezreporterin unterwegs. Ich habe den Spielen zugesehen und habe unsere zwei Mädchenteams angefeuert. Immer wenn unsere Mannschaften gespielt haben, habe ich die Spielfelder gewechselt und die Namen der Länderteams gerufen. Das waren Laos und Griechenland. Es hat mir Spaß gemacht. Ich fand, unsere Teams haben gut gespielt. Das Team Laos hat in einem Spiel sogar 5 Tore geschossen. An dem Tag war es sehr warm. Es war so heiß, dass zwei Spielerinnen Kopfschmerzen bekommen haben. Aber es gab Wasser zum Trinken und zum Abkühlen. Es waren mehrere Mädchenteams aus verschiedenen Grundschulen zu Gast. Es gab viele Kinder aus der Schule, die alle unsere Mädchen aus den Teams Laos und Griechenland angefeuert und ihnen zugejubelt haben. Auch Eltern und Geschwister waren dabei. Für Team Griechenland haben gespielt: Latizia, Tuana, Logain, Naomi, Dunja, für Laos: Shirin, Tamina, Bibiana, Pebbles und Ajla.

Sarah, Kolumbus-Grundschule

Das Mädchen-Soccer-Turnier 2017

Mein Name ist Latizia, ich komme in die 6. Klasse der Kolumbus-Grundschule und habe als Spielerin der Mädchenfußball-AG am Soccer-Turnier im Juni teilgenommen. Das Turnier fand auf unserem Ballplatz statt. Es war ein sehr sonniger Tag. Meine Position im Team wechselt, mal bin ich Verteidigerin, mal Stürmerin, oder ich stehe im Tor. In einem Soccer-Team gibt es fünf Spielerinnen, drei spielen, und zwei Mädchen werden immer ausgewechselt. Am Turniertag gab es 12 Länder-Teams, und ich spielte mit für Griechenland. Gespielt habe ich gegen Neuseeland, Schweden, Island, Estland und Tschechien. Weil es so warm war, war es auch sehr anstrengend. Trotzdem habe ich mein Bestes gegeben,

und wir hatten großen Spaß. Wir haben den 8. Platz belegt. Dafür schafften wir es im Plakatwettbewerb auf Platz 3. Das nächste Turnier findet im Oktober 2017 statt, und danach fahren wir in den Herbstferien ins Trainingscamp an den Werbellinsee. Da will ich wieder mit.

Das Training macht auch Spaß. Wir werden immer besser.

Eure Latizia

VERANSTALTUNGSHINWEISE

HAUS AM SEE

Familien- und Stadtteilzentrum, Stargardtstraße 9, 13407 Berlin, U8 Franz-Neumann-Platz

Regelmäßige Termine

Strick- und Häkelgruppe im Café
dienstags 15–18 Uhr

Nähgruppe für Frauen
mittwochs 10–12:30 Uhr

Handarbeitsgruppe für Frauen
donnerstags 10–12 Uhr

**Sozialberatung in deutscher,
arabischer, kurdischer und
türkischer Sprache**
mittwochs 10–13 Uhr

**Sozial- und migrationsrechtliche
Fragen**
jeden 2. Dienstag im Monat
15:30–17:30 Uhr

**Rechtliche Beratung für
Geflüchtete**
jeden 4. Dienstag im Monat
15:30–18:30 Uhr

**Gesprächsgruppe zu Depressionen
in türkischer Sprache**
jeden 2. Und 4. Donnerstag im
Monat 16:30 Uhr

**Gruppe für geflüchtete Frauen in
arabischer Sprache**
donnerstags 14–16 Uhr

**Rechtliche Beratungen
nach telefonischer Termin-
vereinbarung**

**Familienrechtliche Beratung für
Familien und Fachkräfte**
jeden 2. Donnerstag im Monat
15:30–18 Uhr

Sprachcafé für geflüchtete Menschen
samstags 11:30–14 Uhr

Im Stadtteilzentrum Haus am See
Sprachcafé

Wir treffen uns immer samstags in entspannter Atmosphäre, um uns mit geflüchteten Menschen bei Tee und Kaffee in deutscher Sprache zu unterhalten und viel übereinander zu lernen. Sie müssen keine Sprachlehrer* innen sein, sondern nur ein wenig Zeit an einem oder an mehreren Samstagen und Interesse an anderen Menschen und Kulturen haben.

Kommen Sie einfach vorbei!



Sprachcafé im Haus am See

Wann:
samstags zwischen 11.30 und 14 Uhr

Wo:
Haus am See | Stargardtstr. 9, 13407 Berlin
U8 Franz-Neumann-Platz

Kontakt:
Frau Seemann | Tel.: 030 - 43722822
c.seemann@lebenswelt-berlin.de



Das Stadtteilzentrum wird aus Mitteln des Senates für Gesundheit und Soziales gefördert.

Kontakt für alle Angebote im Haus am See: Tel. (030) 43 72 28 22, Frau Seemann, Frau Kirilmaz

Familienrechtliche Beratung für Fachkräfte und Familien im Haus am See

Donnerstags von 15:30–18:30 an folgenden Terminen: 3.08., 14.09., 12.10., 23.11., 14.12.

Die Fachanwältin für Familienrecht, Winnie Eckl, bietet im Stadtteilzentrum Haus am See familienrechtliche Beratung für Fachkräfte und Familien an. Die Schwerpunkte dabei sind Sorgerecht, Umgang mit den Kindern, Trennungs- und Scheidungsberatung sowie Fragen zum Unterhalt. Die Beratung soll den Ratsuchenden Hilfestellung geben, um ihre konkreten Probleme zu besprechen, die rechtlichen Möglichkeiten zu verstehen und wenn nötig weitere Schritte zu überlegen.

Fachkräfte können sich in der Arbeit mit ihren Klient*innen beraten lassen und gegebenenfalls auch gemeinsam zur rechtlichen Beratung kommen.

Die Fachanwältin unterliegt der Schweigepflicht.

Die Beratung ist kostenfrei und mit Anmeldung

Infos: (030) 43 72 28 22, Christel Seemann und Figen Kirilmaz



Fallbesprechung und interkulturelle Supervision

für Fachkräfte in der Arbeit mit traumatisierten, geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Jeden 3. Donnerstag im Monat von 17–18:30 Uhr: am 21.09., 19.10., 16.11. und am 21.12.2017

Wenn Sie Fragestellungen und Fallkonstellationen in diesem Themenbereich besprechen oder teilnehmen und mitdiskutieren möchten, melden Sie sich bitte unter der unten angegebenen Tel-Nr. an.

Die Fallbesprechung/Supervision findet als Gruppensupervision statt. Sie richtet sich an Erzieher*innen, Sozialpädagog*innen, Lehrer*innen oder sonstige aktive Professionelle in der Arbeit mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Familien.

Das Angebot ist für Sie kostenlos.

Leitung: Jihad Alabdallah, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie

Informationen und Anmeldung: Tel.: (030) 45 02 44 79, Karin Marker

JugendKunstMeile

Gemeinsam mit dem Kulturring in Berlin e.V. lädt das Familien- und Stadtteilzentrum Haus am See zur **11. Kinder- und JugendKunstMeile** am **Freitag, 13.10. von 10–18** Uhr, ein.

Die Kinder- und JugendKunstMeile ist eine Ausstellung rund um die kleine und große Kunst, geschaffen von Kindern und Jugendlichen aus Reinickendorfer Schulen, Freizeitzentren und Kitas, um sie einem breiten Publikum zu präsentieren.

Wie in jedem Jahr werden viele Aktivitäten wie Basteln und Gestalten, Aktionen für Klein und Groß angeboten, sodass es ein erlebnisreicher Tag voller Überraschungen wird.

Eingeladen sind alle Kinder und Jugendlichen, deren Familien und Freunde, sowie weitere Interessierte.

Das Haus am See ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Reinickendorf in Kooperation mit dem Träger LebensWelt. Die Stadtteilarbeit des Trägers LebensWelt wird aus Mitteln des Senates für Gesundheit und Soziales gefördert.



**Letteprojekt –
Spiel/Sport/Kreatives**
jeden **Mittwoch & Freitag,**
15–19 Uhr,
in den Ferien auch **jeden Montag**
auf dem Letteplatz

August
25.08. Überraschungsaktion
30.08. Wasserschlacht nach Regeln

September
08.09. Café-Mobil mit Spiel
13.09. QM-Mobil
15.09. Kreativangebot
**20.09. Lagerfeuer
mit Stockbrot** auf dem
Gelände der BDP-Luke
29.09. Abschlussfest

* Jeder bringt bitte etwas
zu essen und zu trinken mit.
Geschirr und Decken
nicht vergessen!
Änderungen vorbehalten.

Treffen der AG Schäfersee
jeden **2. und 4. Montag, 17 Uhr**
im Quartiersbüro, Mickestraße 14

Treffen der Aktionsfondsjury
jeden **1. Dienstag, 18 Uhr**
im Quartiersbüro, Mickestraße 14

Literatargespräche
jeden **2. Montag, 17 Uhr**
in der Bibliothek am Schäfersee,
Stargardtstraße 11–13

10. Lettefest
Freitag, 22. September,
14–19 Uhr
auf dem Letteplatz

**Abschlussfest des
Letteprojekts**
Freitag, 9. September

Freitag 22 September 2017

10. Lettefest

auf dem Letteplatz und Schulfest auf dem Hof der Reginhard-Grundschule

14-19 Uhr

zum Jubiläum erwarten euch

- * ein buntes Bühnenprogramm gestaltet von Schülern der Reginhard-Grundschule und lokalen Künstlergruppen
- * ein Markt der Möglichkeiten
- * viele Mitmach-Angebote für Groß & Klein
- * ein Fußballturnier
- * Essen & Trinken
- * und viele weitere Überraschungen!

Kontakt: Quartiersmanagement Letteplatz
 Mickestraße 14
 13469 Berlin
 Tel.: 030 93 499 670-280
 Mail: team@qm-letteplatz.de
 Quartiersmanagement Letteplatz
 Agenturwissen BDP-Luke
 Parkstr. 12a
 13469 Berlin
 Manuel Kretschmer & Anna Schmitt
 Tel.: 030 936 13 89
 Mail: info@qm-letteplatz.de

Regelmäßige Angebote im Familienzentrum, Letteallee 82/86

Sonnencafé

jeden Montag und Donnerstag,
9–12 Uhr
jeden Dienstag und Freitag,
15–17:30 Uhr

Orientalischer Tanz (Geburtsvorbereitung & Rückbildung)

jeden Montag 10–11:30 Uhr

Anmeldung & Infos:

familienzentrum-letteallee@gmx.de

EHAP – Mobile Elternberatung 0–6

jeden Dienstag und Donnerstag
12:30–15 Uhr

Eltern-Kind-Singen

jeden 2. Dienstag, 16:15–17:15 Uhr

Auf die Plätze, Baby, los!

jeden Mittwoch, 10–11:30 Uhr

Repair Café

jeden 3. Mittwoch, 15–18 Uhr

Ringens für Kinder

jeden 2. und 4. Freitag,
17–17:45 Uhr

Ringens II

jeden Freitag,
18–19:30 Uhr



VITANAS SENIOREN CENTRUM

AM SCHÄFERSEE

Ü 70 Spätsommerparty

8.9., ab 15:30 Uhr

Wir können es auch. Die Seniorendisco ist schon legendär. DJ Big Bear verzaubert die Gäste im Foyer mit Partymusik zum Tanzen und mitsingen. Alle ab 50 Jahre sind eingeladen so richtig mal das Tanzbein zu schwingen.

Konzert mit Mallet Duo

23.9., ab 15:30

Das Duo spielt klassische Stücke auf einer Marimba und einem Xylophon.

Regelmäßige Veranstaltungen

Evangelischer Gottesdienst um 15:30 Uhr

jeden 1. Donnerstag im Monat im Restaurant

Katholischer Gottesdienst um 15 Uhr

jeden 2. Donnerstag im Monat im Restaurant

DER STEG

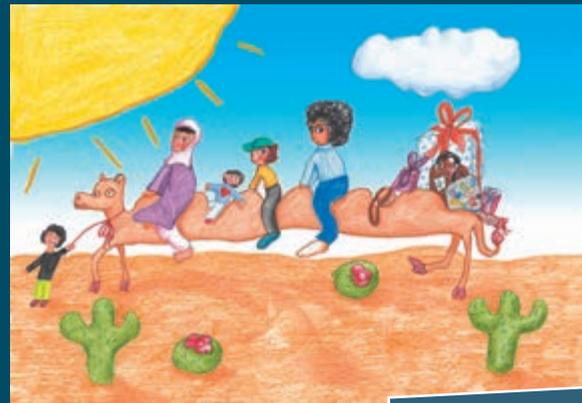
An jedem 1. Mittwoch im Monat

laden wir zu einem **Bingo-Nachmittag** in geselliger Runde ein.

Es gibt kleine Gewinne, unsere selbstgebackenen Torten und Kuchen – einfach ein vergnüglicher Nachmittag.



Alle 7 Kontinente: Zu Hause in Berlin



**Zwischen 1000 Büchern
eine Nacht erleben**

**in der Bibliothek am Schäfersee
7. Oktober, 17 bis 21 Uhr**

Vorlesegruppen
17:45 Uhr – Russisch
18:15 Uhr – Englisch
18:45 Uhr – Polnisch

19:15 Uhr – Türkisch
19:45 Uhr – Deutsch
20:15 Uhr – Französisch

Das **Lokale Bündnis für Familie in Reinickendorf-Ost** lädt Jung und Alt, deutsch und nichtdeutsch, langjährige und neue Nachbarn in die **Bibliothek am Schäfersee** ein.

Gemeinsam mit dem Familienzentrum Haus am See, Aufwind, Buchhandlung am Schäfersee, Der Steg gGmbH, Deutsch-Polnisches Hilfswerk, Jugendamt Reinickendorf, Sportvereine, Outreach, Vitanas Senioren Centrum und weiteren sozialen Trägern werden wir **Vorlesegruppen in vielen Sprachen, Geschicklichkeitsspiele, Sinnesübungen, Schminken, Malen, Theater, Origami, Stockbrot und andere Aktivitäten** kostenfrei anbieten.

Für die vom Deutsch-Polnischen Hilfswerk angebotenen kleinen Speisen sowie für Getränke ist ein kleiner Beitrag zu entrichten.

